

MIT DEM
PROGRAMM
VON JANUAR
BIS MÄRZ
2011

01.2011

Magazin der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten
Berlin-Brandenburg

Sans, souci.



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG



Foto: SPSC, Daniel Lindner

IM BILDE

Neue Dauerausstellung „Kronschatz und Silberkammer der Hohenzollern“ im Schloss Charlottenburg: Dr. Michaela Völkel, Kustodin der Keramischen Sammlungen, stellt sorgfältig eine Terrine aus dem Tafelservice mit dem Eisernen Kreuz (KPM, 1818) für Prinz August von Preußen in eine Vitrine. Das Foto entstand wenige Tage vor der Eröffnung. Seit 18. Dezember 2010 glänzen, prunken und bezaubern die einzigartigen Kostbarkeiten – rund 600 Exponate: Zu bewundern sind die preußischen Kroninsignien, eine überwältigende Auswahl aus den Schätzen der Silberkammer mit Porzellanen und Tafelgeräten sowie einige exquisite Tabatieren (Schnupftabaksdosen) Friedrichs des Großen. Die Neugestaltung der Präsentation wurde von der Rudolf-August Oetker Stiftung und der Dussmann Stiftung großzügig unterstützt.

Führungen siehe Seite 13, Informationen siehe Kalender

Anzeige

NEU!

DAS POTSDAMER STADTSCHLOSS

DER TAGESPIEGEL POTSDAMER Schloss & Parkanlagen
präsentieren:
DAS POTSDAMER STADTSCHLOSS
Die Wiederentdeckung einer Geschichte

Bonusmaterial
24 Interviewe von 1942 bis heute

DER TAGESPIEGEL POTSDAMER Schloss & Parkanlagen
präsentieren:
POTSDAMER STADTSCHLOSS
Die Wiederentdeckung einer Geschichte

Die Wiederentdeckung einer Geschichte.

In diesem Film sehen Sie bislang unbekannte Amateuraufnahmen des Stadtschlusses als Ruine zu DDR-Zeiten. Zeitzeugen erzählen bewegend, wie sie die Kriegarüinen – aber auch die Sprengung 1959-1960 – erlebt haben. Bislang unbekannte Farbszenen zeigen das unzerstörte Potsdam und sein Stadtschloss 1940 – farbig in einer scheinbaren Idylle. Ein Sprung in die Geschichte öffnet die Perspektive in die Zeit, als dieses Schloss zur Lieblingsresidenz brandenburgischer Kurfürsten und preußischer Könige zählte. Sehen Sie anhand detaillierter Computeranimationen, wie das Schloss 1670 und 1750 tatsächlich aussah.

(Laufzeit 47 Min.)

Preis: 16,95 €
Inkl. MwSt., zzgl. 3,90 € Versandkosten.

TAGESPIEGEL SHOP
Bestellhotline (030) 290 21 - 520
www.tagesspiegel.de/shop
Askanischer Platz 3 (Anhalter Bahnhof),
10963 Berlin-Kreuzberg
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr
Mit eigenem Kundenparkplatz!

01.2011

Entrée

INHALT

- 04 *Der Islam gehört zu Preußen*
Friedrich II. und die Toleranz
- 08 *Luise bleibt!*
- 10 *Die Schlösser und Gärten im Überblick*
- 12 *Von Ovid bis Fehrbellin*
- 14 *Feiern wie die Könige*
- 17 *Kalender*



Johann Heinrich Christian Franke, Friedrich der Große, 1763 ©SPSG

AKTUELL

Im Vorverkauf: Heiter, furios, üppig barock – drei Produktionen aus der Zeit Friedrichs II. umfasst der „Barocke Theatersommer Sanssouci 2011“: ein szenisches Konzert für „La Mara“, die Primadonna des Königs, das ländliche Theaterfest „La fête champêtre“ und „Theatrum Mundi“, präsentiert von Nachwuchsdarstellern. Tickets: Tel. 01805.44 70, www.ticketonline.com und in Vorverkaufsstellen



Energiesparend sprudeln: 3,3 Millionen Euro erhält die SPSG aus dem Konjunkturpaket II der Bundesregierung. Der größte Anteil ist für die energetische Sanierung der Druckrohrleitung vorgesehen, die fast 50 Brunnen und Fontänen des Potsdamer Parks Sanssouci mit Wasser versorgt.



Neuerscheinung: Der erste Band des Bestandskatalogs der Sammlung der Französischen Gemälde der SPSG stellt die Werke von Watteau, Pater, Lancret und Lajoüe vor und damit einen Kernbestand der Kunstsammlung Friedrichs II. Hrsg. Christoph Martin Vogtherr, Akademie Verlag

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

während dieses Heft entsteht, hat der erste Schnee die preußischen Schlossgärten in eine malerische Wunderwelt verwandelt. Dem Auge des Spaziergängers bieten sich neue Räume und Farben. Das Grün der Tannen und Kiefern tritt aus dem Weiß hervor, Zapfenschmuck und rote Beeren sind Blickfang. Die Natur stellt sich auf frostige Temperaturen ein: Laubgehölze haben die letzten Nährstoffe aus den Blättern gezogen. Winterruhe? Im Gegenteil. Wann immer es geht, betreuen Gartenkustoden und Parkleiter die vielen Instandsetzungen. In den Büros wird für die nächsten Projekte geplant: die Wiederherstellung des friderizianischen Gartentheaters in Sanssouci oder die Neuanlage des Gartens am Schinkelpavillon in Charlottenburg. Und die Gärtnerarbeiten? Stehen auch im Winter nicht still! Rieselten im Spätherbst noch die letzten Blätter von den Bäumen, folgten Laubräumung und Kompostwirtschaft, die letzte Mahd der Wiesen und die Beseitigung von Wildschweinschäden. Blumenbeete erhielten noch vor dem ersten Schnee Tausende neuer Zwiebeln, von schützendem Wintergrün gedeckt. In den Gärtnereien wird schon für die nächsten Blumenpflanzungen gesät, gesteckt, pikiert, getopft, gezogen und gedüngt. Und draußen ist die Schneeabfuhr auf den Wegen zu den Schlössern Pflicht. Längst stehen die südländischen Kübelpflanzen in den sorgfältig temperierten Orangerien: Wie Hunderte von Zitrus- und Lorbeerpflanzen geschnitten,

verpflanzt, wohldosiert gewässert und gedüngt werden, lesen Sie in diesem Heft – und erklären wir Ihnen bei regelmäßigen Orangerie-Führungen. Eine der gärtnerischen Hauptarbeiten in dieser Jahreszeit ist die Freistellung zugewachsener Baumkulissen und Uferränder oder die Rodung von Gefahrenbäumen. Manche tote Altbäume werden gezielt an Gehölzsäumen liegen gelassen, weil sie unersetzliche Lebensräume vieler Tierarten sind. Geschreddertes Schnittgut dient zur Mulch. Mit Augenmaß erfolgt der Schnitt unzähliger Bäume und Sträucher – bis in den März, denn dann bauen die Vögel wieder ihre Nester. Auch Formbäumchen, Laubgänge und Hecken werden erneut geschnitten. Nachpflanzungen erhalten mehrere Winter hindurch einen anspruchsvollen „Erziehungsschnitt“, denn sie sollen sich ordentlich und malerisch entwickeln. Das gilt auch für die Obstgehölze, für Rosen, Wein oder Efeu. In der schneefreien Zeit werden Hunderte von Bäumen und Sträuchern planmäßig nachgepflanzt – nach dem ewigen Rhythmus des Werdens und Vergehens. Im März beleben sich die Gärten wieder. Dann werden die Parkwege geebnet und die ersten Zwiebelblüher vom Winterschutz befreit. Blühsträucher und erstes Blattgrün werden ein neues Farbenspektakel anstimmen. Wanderungen durch die königlichen Gärten in Berlin, Potsdam und der Mark Brandenburg lohnen sich zu jeder Jahreszeit! Wir wünschen Ihnen Stunden voll Muße und Freude in den verschneiten Parks – sowie Genuss und Anregung beim Lesen dieses Heftes!

Prof. Dr. Michael Rohde
Gartendirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

TITEL



Ein Blumengruß zum 299. Geburtstag Friedrichs des Großen am 24. Januar: Das zarte Gebinde ist ein kleiner Ausschnitt aus dem 600 Quadratmeter großen kostbaren Marmorfußboden im Neuen Palais in Potsdam, der zum Jubiläum „Friedrich300“ im Jahr 2012 restauriert wird.

WWW.

einquartgeschichte.de

IMPRESSUM

Die nächste Ausgabe erscheint am 2. April 2011
Herausgeber Stiftung Preußische Schlösser und Gärten
Berlin-Brandenburg (SPSG), Postfach 601 462

Redaktion Ortrun Egelkraut **Mitarbeit** Gesine Beutin, Gesa Pöler, Waldemar Strempler
Verantwortlich Elvira Kühn **Veranstaltungskalender** Franz Michael Rohm **Artdirektion** Julia-Sophie Kuon
Produktion Rolf Brockschmidt **Druck** Druckhaus Spandau **Stand** 20.12.2010, Änderungen vorbehalten © SPSG
Spendenkonto: 6 1776 03 10 9, BLZ 101 201 00, Weberbank Actiengesellschaft



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG



Organisation der
Vereinigten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



Schlösser und Parks
von Potsdam und Berlin
Welterbestätte
seit 1990

24. Januar 2011
 299. Geburtstag
 Friedrichs des Großen
 Ein Beitrag zur
 aktuellen
 Integrationsdebatte

Der Islam gehört zu Preußen

„...und wen Türken und Heiden Kähmen, so wollen wier sie Mosqueen bauen“: Toleranz, Wissenschaft und Aufklärung waren für Friedrich II. die Mittel, um die „arabische Wüste“ Brandenburg in blühende Landschaften zu verwandeln.

von *Iwan-Michelangelo D'Aprile*



An der „Tafelrunde Friedrichs des Großen in Sanssouci“ nehmen neben dem König (Mitte) Voltaire (links, an seiner rechten Seite) und Mitglieder der Berliner Akademie teil. Kopie nach einem Gemälde von Adolph Menzel (1850) von Joachim Tietze (1972); Original 1945 verbrannt.
 © bpk / Nationalgalerie, SMB / Klaus Gökken



Vielleicht hätte Friedrich über die Aufregungen und Untergangsszenarien der heutigen Integrationsdebatten nur mit mildem Spott reagiert. Ein mutmaßlicher Nachfahre hugenottischer Zuwanderer mit sarazenischem Namen, der vor Überfremdung durch andere Zuwanderer warnt – das hätte für Friedrich und seine Tafelrunde den Stoff für eine literarische Satire nach der Art von Voltaires „Predigt zu St. Toléranski“ geben können. Wahrscheinlich hätte er die Sache aber auch ein bisschen ernst genommen. In einem Vielvölkerstaat und Einwanderungsland wie Preußen mit einem Flickenteppich als Staatsgebiet und unterschiedlichsten Konfessionen war Toleranzpolitik eine Existenzfrage und Daseinsgarantie. Wer hier gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen hetzte, rüttelte an den Grundfesten des Staates. Der Aufschwung Preußens seit der Regierungszeit von Friedrichs Urgroßvater, dem Großen Kurfürsten, wäre ohne Zuwanderung undenkbar gewesen: Seit dem Potsdamer Toleranzedikt von 1685 waren unter anderem 20 000 Hugenotten, 20 000 Protestanten aus Salzburg, tausende Immigranten aus Böhmen sowie Juden aus Osteuropa gekommen. Die Einwanderer hatten von der Textilherstellung bis zum Anbau von bis dahin unbekanntem Nutzpflanzen zahlreiche neue Gewerbegebiete gegründet. Gefahr für die Integrität drohte dem Staat nicht von diesen Glaubensflüchtlingen, die froh waren, ihre Haut gerettet zu haben und aus Dankbarkeit potenziell regierungstreu waren. Integrationsverweigerer fanden sich eher unter den Eliten: beim Adel in den Provinzen, der weit davon entfernt war, das staatliche Gewalt- und Steuermonopol anzuerkennen, der seine eigene Gerichtsbarkeit praktizierte und so einen Staat im Staate bildete. Wenn die Gutsherren mit ihrem „Hochmut, den sie Adel nennen“ (Friedrich) mit verbündeten Beamten ihre Machtmittel gegen die Bevölkerung ausspielten, verstand Friedrich überhaupt keinen Spaß mehr. Der Fall des Müllers Arnold ist hier nur das berühmteste Beispiel: Als das Kammergericht diesen auf Antrag des Gutsherrn um seinen Besitz bringen lassen wollte, kassierte Friedrich das Urteil und entließ stattdessen die Richter. Und war nicht Friedrich selbst in jeder Hinsicht Angehöriger von Minderheitenkulturen? Er, der sich in der französischen Sprache und Literatur zu Hause fühlte, in der deutschen aber ziemlich fremd blieb, dessen calvinistisches Königshaus gegenüber der mehrheitlich lutheranischen Bevölkerung zur Minderheit gehörte und der als Freigeist, vom religiös orthodoxen Vater zwangsverheiratet, innerhalb der Familie noch einmal eine Sonderrolle innehatte. Dies war der Erfahrungshintergrund, vor dem er als 28-Jähriger gleich nach dem Regierungsantritt seine berühmten Marginaldekrete, d. h. Regierungsanweisungen und Ausführungsvorschriften, an den Rand der Berichte seiner Verwaltungsbehörden schrieb. Durch sie weist

er sich nicht nur als Selbstleser aus, der die Akten anders als die meisten Herrscher eigenhändig studiert, sondern vor allem auch als Selbstdenker. In einem Deutsch, mit dem er zwar durch jeden Einbürgerungstest fallen würde, aber zugleich in unmissverständlicher Klarheit und ohne jede moralisierende Verbrämung, notiert er am 15. Juni 1740 auf ein Einbürgerungsgesuch eines Katholiken, der sich in Frankfurt an der Oder niederlassen wollte:

„Alle Religionen Seindt gleich und Guht, wan nuhr die leüte, so sie profesiren Erliche leüte seindt, und wen Türken und Heiden Kähmen und Wollten das Landt Pöpliren, so wollen wiew sie Mosqueen und Kirchen bauen.“

Und nur eine Woche später, am 22. Juni 1740, heißt es in seiner berühmtesten Formulierung:

„Die Religionen müssen alle Tolleriret werden und Mus der fiscal das auge darauf haben, das Keine der andern abbruch tuhe, den hier mus ein jeder nach Seiner Faßon Selich werden.“

Rechtsstaatlichkeit und Rechtschaffenheit („erliche Leute“) sowie Ressourcenerschließung („das Land pöpliren“), nicht aber Religion und Kultur sind die Maßstäbe für Friedrichs Einwanderungspolitik. Welche Kleidung oder welche Religion jemand bevorzugt, ist für die Frage von Integration irrelevant, Integration kommt ohne Assimilationszwang aus: „... ich bemühe mich, sie zu einen, indem ich ihnen zeige, daß sie alle Mitbürger sind und daß man einen Mann, der ein rotes Kleid trägt, ebenso lieben kann wie einen, der ein graues trägt“, konkretisiert Friedrich in seinem Regierungsprogramm aus dem Jahr 1752. Wenn andere Staaten ihre besten Leute aus religiösen oder politischen Gründen verfolgen – umso besser für Brandenburg, dieses entvölkerte, karge und rohstoffarme Land, das in den zeitgenössischen Reiseberichten zumeist als „arabische Wüste“ beschrieben wird. Was im 18. Jahrhundert Hugenotten, Querdenker und Radikale waren, wären für Friedrich heute vielleicht verfolgte iranische, irakische, türkische, kurdische, indische oder chinesische Techniker, Informatiker, Wissenschaftler und Intellektuelle. Schon damals stand man im Wettbewerb um die besten Köpfe. Und wenn ein Skandalautor wie La Mettrie (*L'homme machine*) sogar im liberalen Holland verfolgt wurde, fand er im noch liberaleren Brandenburg Aufnahme. Sicher hat auch Friedrichs Toleranzbegriff seine zeitbedingten Grenzen. Toleranz bleibt ein asymmetrisches Verhältnis:



ACHMET EFFENDI
Türkischer Abgesandter an den Hof zu Berlin
Effendi kommt und sagt, daß selbst in die Türckey
Der Ruhm von Friedrichs Blut und Heil gedrungen sey.

Sie wird von der Regierung gewährt oder nicht. Als bloße Duldung hat sie nichts mit der späteren Vorstellung wechselseitiger Anerkennung zu tun. Und schließlich ist auch Friedrich nicht frei von Ressentiments – vor allem gegenüber Katholiken und Juden. Dennoch erfährt die Toleranz bei ihm eine entscheidende Ausweitung gegenüber seinen Vorgängern. Noch das Edikt von Potsdam seines Urgroßvaters stand ganz im Zeichen der europäischen Konfessionsauseinandersetzungen des 17. Jahrhunderts. Der Große Kurfürst erließ es als Schutzherr der verfolgten protestantischen Glaubensbrüder, die zudem als Calvinisten die Hausmacht des Hauses Hohenzollern stärkten. Diese Beschränkung der Toleranz auf Glaubens-

brüder fällt bei Friedrich weg – nicht zuletzt deshalb, weil es seiner Ansicht nach für die Politik eines Staates keine Rolle spielen sollte, ob ein Herrscher überhaupt religiös ist: „Es ist sehr gleichgültig für die Politik, ob ein Souverän Religion hat oder nicht. Alle Religionen sind, wenn man sie betrachtet, auf ein mythisches System gegründet, mehr oder weniger absurd.“ Besonders im Verhältnis zu den außereuropäischen und nicht-christlichen Kulturen zeigt sich dieser Unterschied zu den Vorgängern: Während sein Vater den Philosophen Christian Wolff noch bei „Strafe des Stranges“ aus Preußen ausgewiesen hatte, weil dieser behauptet hatte, dass die Chinesen auch ohne christliche Religion sehr tugendhafte Leute mit einem hochzivilisierten Staatswesen seien, ist es eine von Friedrichs ersten Amtshandlungen, Wolff genau wegen dieser Thesen als „Martyrer der Vernunft“ (Voltaire) zu rehabilitieren. Friedrichs Bezugshorizont ist die europäische aufgeklärte Öffentlichkeit, die sich in seinen Gästen in Sanssouci und seinen Briefpartnern Voltaire, d’Argens, La Mettrie, d’Alembert, Condorcet und

zungen des 17. Jahrhunderts. Der Große Kurfürst erließ es als Schutzherr der verfolgten protestantischen Glaubensbrüder, die zudem als Calvinisten die Hausmacht des Hauses Hohenzollern stärkten. Diese Beschränkung der Toleranz auf Glaubens-

Im Religionen Nutzen
 allen Tolerant waren
 und sich der fiscal muß
 das auch darauf sein
 das Plurim der anstehen
 abruß Trefen, der für
 und ein jeder nach
 seinem Façon und
 was



Abb. oben: „...ein jeder nach Seiner Façon“: Marginaldekret aus der Hand Friedrichs des Großen
 Abb. unten: Türkischer Junge, um 1764, porträtiert von Daniel Chodowiecki, einem Mitglied der
 Königlich-Preußischen Akademie der Künste Bilder: Archiv D'Aprile

vielen anderen personalisiert. Hier hat er einen Ruf zu verlieren und vor diesem Forum will er sich rechtfertigen. Sie stellen gleichsam seine Rating-Agentur dar, die sein symbolisches Kapital als *roi philosophe* bewertet. Wird er hier herabgestuft, schadet er einem Standort, der außer mit Toleranz, Wissenschaft und Aufklärung mit nicht viel mehr werben kann. Als in Berlin für die katholische Gemeinde die Hedwigskathedrale gebaut wird, lässt er sie im Jahr 1773 von einem Mitglied seiner Tafelrunde, dem polnischen aufgeklärten Bischof und Literaten Ignacy Krasicki, weihen. Friedrich macht ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Errichtung einer nicht der Landeskongregation angehörenden Kathedrale in der eigenen Hauptstadt in keinem anderen deutschen Staat möglich gewesen wäre. Daher sei dem, der jetzt immer noch nicht an seine Toleranz glaube, nicht mehr zu helfen:

„In einigen Tagen soll die Kirche eingesegnet, eingeweiht und der Mummenschanz gefeiert werden. Glauben die Leute jetzt noch nicht an meine Toleranz, so sind sie sehr schwierig. Weder in Bamberg, Würzburg noch in Salzburg wird eine lutherische oder kalvinistische Kirche gebaut werden...“

Für Friedrich war es selbstverständlich, auch die islamische Welt in seine Toleranzpolitik einzubeziehen. So lud er im Jahr 1763 eine osmanische Gesandtschaft nach Preußen ein, weil er mögliche

Bündnispartner suchte. Unter anderem geht auf diesen diplomatischen Akt der bis heute älteste türkische Friedhof in Deutschland am Tempelhofer Berg zurück, weil einer der Nachfolger des damaligen Gesandten Ahmed Resmi Efendi in Berlin verstarb und seinem Ritus gemäß bestattet werden sollte.

Und im Sommer 1775 schrieb er an Voltaire, dass er jetzt ernst mache mit dem Moscheebau. Er sei mitten in Verhandlungen mit 1000 islamischen Familien über eine Ansiedlung in Westpreußen. Schließlich sei der Islam die einzige Kirchengemeinschaft, die in seinem multikonfessionellen Land noch unterrepräsentiert sei: *la seule secte qui manquât dans ce pays*. Er habe den potenziellen Zuwanderern nicht nur Häuser, sondern auch Moscheen versprochen. In einer schönen Wendung des Verbs „skandalisieren“, die in ihrer reflexiven Form nur im Französischen möglich ist und der man gerade heute eine treffende deutsche Übersetzung wünschen würde, fügt er hinzu: „wir hören ihre Gesänge zu Allah *sans nous scandaliser*“ – ohne uns aufzuregen.

Vielleicht wäre es das gewesen, was er uns nach der Feier zu seinem 299. Geburtstag mit auf den Weg gegeben hätte. In einem Europa, in dem derzeit sogar im liberalen Holland oder in der republikanischen Schweiz xenophobe Parteien bis in die Regierungen vordringen, sollte sich Brandenburg selbstbewusst auf seine Toleranztradition besinnen: Nicht sorglos – nicht *sans souci* –, aber mit klarem Kopf und ohne Hysterie – *sans nous scandaliser*.

WWW.
 friederisiko.de
 spsg.de

Iwan-Michelangelo D'Aprile und die Aufklärung in Preußen

Zum 300. Geburtstag Friedrichs des Großen im kommenden Jahr bereitet die SPSP eine große Präsentation im Neuen Palais vor, die unter dem Motto „Friederisiko“ vor allem den Menschen Friedrich näher bringen will.

Prof. Dr. Iwan-Michelangelo D'Aprile gehört zum Kreis der Wissenschaftler, die das „Friederisiko“-Team der SPSP verstärken. Er konzipiert mit einem Team von Doktoranden und Studierenden die Ausstellungskapitel „Friedrich und die Toleranz“ sowie „Friedrich und die Aufklärung“. Letzterem Thema ist auch eine seiner Lehrveranstaltungen an der Universität Potsdam im laufenden Semester gewidmet. Darüber hinaus forscht D'Aprile in verschiedenen inter-

nationalen Projekten über die Ideen- und Kulturgeschichte der europäischen Aufklärung, wobei die Aufklärung in Brandenburg-Preußen einen wichtigen Schwerpunkt bildet.

Die mit Friedrich verbundene Toleranztradition gehört für ihn unmittelbar zur Familiengeschichte. Seine Mutter stammt von einer im 18. Jahrhundert aus Frankreich nach Brandenburg eingewanderten hugenottischen Familie ab, sein Vater kam in den 1960er Jahren mit der

sogenannten ersten „Gastarbeiter“-Generation aus Süditalien nach Berlin.

Die Aufklärung sieht D'Aprile nicht nur als historischen Gegenstand, sondern auch als Zukunftsaufgabe. Dies meint auch Aufklärung über unterschiedliche Bezugnahmen auf die Geschichte, wie er sie mit den Studenten seiner Lehrveranstaltung diskutiert. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollen in der „Friederisiko“-Präsentation 2012 im Neuen Palais zum Ausdruck kommen.



Friedrich kommt – 2012!

Noch bleiben viele Türen im Neuen Palais im Potsdamer Park Sanssouci verschlossen. Dahinter laufen Vorbereitungen für die große Präsentation „Friederisiko“ zum 300. Geburtstag Friedrichs des Großen 2012 auf Hochtouren. Das Erlebnis für die Besucher bleibt davon unberührt.

von Ortrun Egelkraut

Friederisiko
28. April bis
28. Oktober 2012



Beeindruckt von der prächtigen Ausstattung: Jugendliche im Grottenaal im Neuen Palais
Foto: Leo Seidl

Es ist das größte und prächtigste Schloss, das Friedrich der Große nach eigenen Plänen erbauen ließ: 638 Innenräume, von verborgenen Kabinetten bis zu opulent ausgestatteten Festsälen, 900 Türen, 580 Fenster und Fenstertüren, und ungezählte Stufen, fünf Geschosse hoch in acht Treppenhäusern: Man könnte sich verirren im Neuen Palais. Was Besuchern auf der Besichtigungstour natürlich nicht passiert – und Jens Straßburger auch dann nicht, wenn er von diesem vorgegebenen Kurs abweicht. Straßburger ist Schlossbereichsleiter des Neuen Palais, die historische Bezeichnung Kastellan gefällt ihm besser. Wichtiges Utensil ist ihm ein dicker Schlüsselbund, mit dem er mir Türen öffnet, die den Besuchern verschlossen bleiben. Noch! Denn einige Räume etwa in der Heinrichwohnung und Prinzenwohnung, die gerade saniert, konserviert, restauriert werden oder als Depot dienen, werden 2012 erstmals zu sehen sein, wenn „Friederisiko“ auf innovative Weise vom Neuen Palais Besitz ergreift. In manchen Bereichen, so

das Konzept, soll dann vor den Augen der Besucher weiter restauriert werden. Schon weit gediehen sind die Arbeiten in vier Räumen des Unteren Fürstenquartiers. Doch an den filigranen Details wird noch lange gefeilt, ob im „Tressenzimmer“ mit der originalen Wandbespannung aus rotem Seidendamast, der mit goldenen Borten verziert ist, oder im „Ovalen Kabinett“. Hier sind drei Restauratorinnen am Werk, um unter anderem auf geschnitzte Ornamente zwischen zarter Blütenmalerei mit feinstem Pinsel Pulvergold aufzutragen. Solange das Material nicht vor Kälte erstarrt, wird im Winter vor Ort weitergearbeitet. Besucher werden im Winter in Führungen durch die bedeutendsten Säle des Schlosses geleitet. Ab April können wieder alle zugänglichen Räume frei besichtigt werden. An meinem Besuchstag treffen wir auf eine japanische Touristengruppe und zwei Schulklassen. Von der Pracht der Ausstattung zeigen sich alle beeindruckt. Die Kinder und Jugendlichen stellen wissbegierige Fragen. Die Japaner wollen am Ende ihrer Tour noch Erinnerungen mit nach Hause nehmen. Im Museumsshop ist

Friedrich der Große schon angekommen: Kaffeebecher mit seinem Monogramm, CDs mit seinen Kompositionen, Wein und Kaffee in Geschmacksrichtungen, die der König geliebt haben könnte, sind die Renner. Der 299. Geburtstag des preußischen Königs wird übrigens im Schloss Sanssouci begangen: Marquis d'Argens, Kammerherr Friedrichs des Großen, lädt zu einer besonderen Szenischen Führung ein.

info

Szenische Führung

24. Januar, 17 Uhr

Potsdam, Schloss Sanssouci

Anmeldung: 0331.96 94-200

Öffnungszeiten Neues Palais

Mittwoch bis Montag 10–17 Uhr

WWW.

spsg./kalender

IM GESPRÄCH

Die Porcelaingres GmbH, Teil einer italienischen Unternehmensgruppe im brandenburgischen Vetschau, produziert technisch und ästhetisch anspruchsvolle Feinsteinzeugfliesen für private und gewerbliche Anwendungsbereiche. Sabine Kleinow ist seit 2003 für Marketing zuständig.



SPSG-Generaldirektor Hartmut Dorgerloh übergibt Sabine Kleinow einen limitierten Druck mit Detailsicht des Marmorfußbodens.
Foto: SPSG

Frau Kleinow, die Firma Porcelaingres ist Unternehmenspartner für die Restaurierung des Marmorfußbodens im Neuen Palais. Wie haben Sie von diesem Spendenprojekt erfahren?

Ich bin in Potsdam geboren und habe vor einigen Jahren im Neuen Palais gearbeitet. Deshalb verfolge ich die Entwicklungen in Sanssouci mit großem Interesse. So bin ich auch auf das Projekt „Ein Quart Geschichte“ aufmerksam geworden. Ich freue mich für Porcelaingres, dass wir die Restaurierung unterstützen können. Ich freue mich aber auch ganz persönlich, weil ich mit dem Neuen Palais schöne Erinnerungen verbinde. Schon als Kind bin ich mit den Pantoffeln über das Parkett gerutscht und habe Jahre später die aufwendigen Restaurierungen an Bildern und Deckengemälden hautnah miterleben dürfen. Das waren unvergessliche Eindrücke.

Und was hat Porcelaingres motiviert, sich bei diesem Projekt zu engagieren?

Selbstverständlich steht hier der regionale Gedanke an erster Stelle. Darüber hinaus betrachten wir Ihr Restaurierungsvorhaben als ein kleines Stück deutsch-italienische Fliesengeschichte, weil der Marmor des Fußbodens zu Teilen aus Italien stammt. Damit haben Ihr Projekt und unser Unternehmen etwas gemeinsam.

Wie profitiert Ihr Unternehmen davon?

In erster Linie geht es darum, sich für das Land und seine Menschen zu engagieren. Brandenburg hat das Glück, mit den preußischen Schlössern und Gärten ein einmaliges kulturhistorisches Erbe zu besitzen, das erhalten werden muss. Nicht zuletzt hilft es unserer Region auch touristisch und wirtschaftlich weiter. Und davon werden alle profitieren – auch Porcelaingres.

Unternehmenspartnerschaften mit lukrativen Gegenleistungen sind für 750 und 1500 Euro möglich; privat kann jeder Einzelne schon ab 10 Euro mit kleiner Spende Großes retten.

WWW.

einquartgeschichte.de

Luise bleibt!



„Miss Preußen 2010“ brach alle Rekorde: 270 000 Menschen haben die drei Ausstellungen für die Königin im „Luisenjahr“ besucht. Zählt man die Laufzeiten zusammen, kommt man auf 360 Tage Ausstellungsdauer. „Miss Preußen 2010“ empfing demnach 750 Verehrerinnen und Bewunderer täglich – ein Rekord im Veranstaltungsprogramm der SPSG.

die Fragen stellte *Ortrun Egelkraut*



Henriette Félicité Tassaert, Kopie nach Tischbein, 1796, © SPSG



Nikolaus Lauer, 1798, © SPSG



Wilhelm Böttner, 1799, Ausschnitt, © SPSG

Königin Luise ist in den Schlössern Charlottenburg, auf der Pfaueninsel und in Paretz zu bewundern.

Antwort geben, stellvertretend für die Ausstellungsteams, die Kastellane der drei Ausstellungsorte: Rudolf G. Scharmann, Schloss Charlottenburg, zu „Luise. Leben und Mythos der Königin“, Susanne Fontaine, Pfaueninsel, zu „Luise. Die Inselwelt der Königin.“ und Matthias Marr, Schloss Paretz, zu „Luise. Die Kleider der Königin“.

Haben Sie diesen Ansturm erwartet?

Rudolf G. Scharmann, Charlottenburg

Ja, denn viele Menschen haben nur auf einen Anlass gewartet, Preußens bekannteste Königin in neuem Licht zu sehen.

Susanne Fontaine, Pfaueninsel

Ja, aber erst nachdem sich ein großes Medieninteresse zur Eröffnung in Charlottenburg abzeichnete.

Matthias Marr, Paretz

Nicht in dieser Höhe. Mit fast 70 000 kamen doppelt so viele wie erwartet.

Worauf führen Sie den Erfolg zurück?

S. Das Interesse an fürstlichen Frauen, gerade aus dem Hohenzollernhaus, ist ungebrochen. Dies zeigten in den vergangenen Jahren auch die gut besuchten Ausstellungen zu „Kaiserin Friedrich“ in Schloss Babelsberg oder Kronprinzessin Cecilie im Potsdamer Marmorpalais.

F. Zunächst einmal auf das Interesse an Luise selbst, der schönen, früh verstorbenen Königin. Aber auch auf das ungewöhnliche Ausstellungskonzept, drei unterschiedliche attraktive Ausstellungsorte durch „Luise“ miteinander zu verbinden. Besonders die Pfaueninsel und das Schloss Paretz wurden dadurch wieder mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt.

M. Als die Ausstellung „Die Kleider der

Königin“ in Paretz eröffnet wurde, war das Luisenjahr schon richtig warm gelaufen. Die Marketingarbeit im Vorfeld war sehr gut – so weit verbreitet wurde für Paretz noch nie geworben. Dann kamen die sehr positiven Medienberichte und schließlich war es die Qualität der Ausstellung selbst. Das hat sich herumgesprochen.

Was hat Sie am meisten gefreut oder überrascht?

S. Die ungeheure Medienresonanz. Dass auch heute noch Luise ihre Bewunderer anlockt, war uns schon bewusst. Dass das Thema aber auch von so vielen unterschiedlichen nationalen und internationalen Pressevertretern aufgegriffen wurde und entsprechenden Widerhall fand, hat uns sehr erstaunt.

F. Überrascht und gefreut hat uns das große Interesse des Publikums. Viele, auch angelockt von den Installationen, sahen ihr beliebtes Berliner Ausflugsziel mit neuen Augen, andere entdeckten die Pfaueninsel zum ersten Mal.

M. Bemerkenswert war, dass wir schon im Vorfeld unserer Ausstellung einen enormen Besucherzuwachs registrieren konnten. Nach dem tollen Echo in den Medien kamen noch mehr Besucher, die an den Wochenenden auch lange Wartezeiten in Kauf genommen haben. Kompliment an das Publikum! Und ein ganz großer Dank an die Paretzer: Es ist eine großartige Leistung für einen 450-Seelen-Ort, diesen Ansturm, vor allem die Verkehrssituation, bewältigt zu haben.

Wer war Ihr Publikum? Gab es „neue“ Besucher?

S. Besucht wurde die Ausstellung überwiegend von den traditionellen

Luisenanhängern, aber auch von vielen neugierigen Menschen, die sich erstmals über das Leben und den Mythos der Königin informieren wollten.

F. Beobachtet haben wir auf der Pfaueninsel ein jüngeres Publikum als in den vergangenen Jahren – vor allem sehr viele Familien.

M. Zu uns kamen auffallend viele junge Leute mit ihren Familien im Rahmen eines Wochenendausflugs. Unter der Woche waren vor allem ältere Menschen hier. Eine Dame sagte, sie habe zwar gesundheitliche Probleme, aber die Kleider der Königin wollte sie unbedingt einmal aus der Nähe betrachten. Das fand ich sehr rührend, denn nach Paretz kommt man nicht mal eben vorbei, da muss man sich auf den Weg machen!

Was können Besucher auf Luisens Spuren 2011 in Ihrem Haus und Garten entdecken, bewundern, erleben?

S. Charlottenburg bleibt der zentrale Luisenort der Stiftung. Luisens authentisch ausgestattete Wohnräume im Neuen Flügel sind weiter zu besichtigen und viele ihrer bekannten Porträts sind im Schloss zu bewundern. Das Mausoleum zeigt wieder ab 1. April ihr bedeutendes Marmorgrabmal von Christian Daniel Rauch und auf der Luiseninsel im Schlossgarten kann man auf ihren Spuren wandeln.

F. Im Schloss, ab 1. April geöffnet, und in der Meierei, unsere Attraktion in jedem Winter, erinnern Räume, Ausstattung, Exponate und Geschichten an die Königin. Und, dies sei schon jetzt verraten: Nach dem großen Erfolg von „Luisens Bauernhof“ wird es am 28. Mai wieder eine solche Veranstaltung

auf der Pfaueninsel geben. Außerdem laden die „Höfischen Festspiele“ ab 8. Mai einmal im Monat zum musikalisch-literarischen Sonntags-spaziergang auf Luisens Spuren auf die Pfaueninsel ein.

M. Die Ausstellung hatte das ganze Schloss Paretz belegt. Jetzt sind Luisens authentische Möbel, Gemälde und Ausstattungsstücke an ihren Platz in der königlichen Wohnung zurückgekehrt. Am Veranstaltungsprogramm arbeiten wir noch. Wir haben ja zwei weitere kleine Jubiläen. Vor 200 Jahren wurde das „Paretzer Skizzenbuch“ zur Baukunst der Vor-Schinkel-Zeit an König Friedrich Wilhelm III. übergeben und zur Erinnerung an Königin Luise die Luisenpforte errichtet. Dazu planen wir eine kleine Ausstellung. Und im September feiern wir unser zehnjähriges Bestehen als Museums-schloss. Bereits am 19. Februar gibt es das traditionelle Deutsch-Russische Winterfest.

Öffnungszeiten in der Wintersaison

Schloss Charlottenburg
Altes Schloss, Di–So, 10–17 Uhr
Neuer Flügel, Mi–Mo, 10–17 Uhr

Pfaueninsel
Meierei, Sa, So 11–15.30 Uhr
(bis Februar), März 11–16.30 Uhr

Paretz
Schloss und Schlossremise,
Sa, So 10–16 Uhr
jeweils letzter Einlass: 30 Min. vor Ende

WWW.
spsg.de

Italien in Preußen

Villen im Renaissance-Stil, Pflanzen wie am Mittelmeer: Friedrich Wilhelm IV. schuf sich sein italienisch-preußisches Paradies auch mit der Orangerie im Park Sanssouci. Nach 150 Jahren wird saniert.

von *Volker Thiele*



Blick entlang der Südfassade der östlichen Pflanzenhalle

Foto: Henrik von Glasenapp

Nach fünfjähriger Planungs- und Bauzeit ist die Sanierung der Südfassaden der beiden Pflanzenhallen abgeschlossen. Dabei hatten die Architekten und Restauratoren der SPSG vielfältige Probleme zu lösen.

Seit 150 Jahren werden die beiden Hallen dazu genutzt, im Winter die exotischen Kübelpflanzen zu pflegen. Dadurch entsteht eine hohe Luftfeuchtigkeit, die zu bauphysikalischen Problemen am Gebäude führte. Insbesondere die raumhohen Südfenster, die für eine ausreichende Belichtung der Pflanzen sorgen, werden durch Kondenswasser stark beansprucht. Die ursprünglich in Gusseisen ausgeführten Fensterelemente waren in den 1970er Jahren durch Kopien aus Holz ausgetauscht worden. Diese wurden durch die Einwirkungen der Feuchtigkeit sehr viel schneller als die Originale und so stark geschädigt, dass sie nun erneuert werden mussten. Aus Gründen der Nachhaltigkeit, aber auch aus denkmalpflegerischen Überlegungen entschied die Stiftung, die neuen Fenster wieder im ursprünglichen Material herzustellen. Dies stellte Planer und ausführende Firmen vor besondere Herausforderungen, denn die Produktion solch großer, filigraner Formen aus Gusseisen ist heute nicht alltäglich. Die 54 Fenster besitzen immerhin Abmessungen von sechs Metern Höhe und 2,5 Metern Breite. In einem aufwendigen Planungs- und Produktionsprozess wurde zunächst ein Muster-

fenster erstellt und begutachtet, bevor die Serienproduktion starten konnte. Der Einbau der neuen Fenster musste bei durchgehender Nutzung der Hallen geschehen, da für die Pflanzen im Winter kein Ausweichquartier zur Verfügung steht.

Parallel zum Austausch der Fenster wurden die beiden Südfassaden der Pflanzenhallen saniert. Fehlstellen in Putz und Gesimsen wurden ergänzt, vorhandene Partien repariert, gefestigt und neu gestrichen. Das Sichtmauerwerk wurde in seinem patinierten Erscheinungsbild belassen, defekte Fugen aber wurden repariert. Dieses behutsame Vorgehen hatte die erwünschte Folge, dass sich die frisch sanierten Fassaden harmonisch in das Erscheinungsbild des gesamten Ensembles einfügen.

Zum krönenden Abschluss dieses Bauabschnitts kehrten die restaurierten Skulpturen in die Nischen der Fassaden zurück. Die Plastiken, von Schülern Christian Daniel Rauchs geschaffen, stellen die vier Jahreszeiten sowie die zwölf Monate dar. Zusammen mit den 2009 abgeschlossenen Fassadensanierungen am Südwest-Pavillon und dem Säulenhof im Mittelbau der Orangerie wurde ein weiterer großer Schritt zur Reparatur des Bauwerks unternommen. Im Zuge des „Masterplans“, eines Sonderinvestitionsprogramms, finanziert vom Bund sowie den Ländern Berlin und Brandenburg, sollen bis 2017 die Fassaden des Südost-Pavillons sowie des Mittelbaus mit den beiden Türmen folgen.

Exoten im Winterschlaf

Palmen in Potsdam? Im Winter? Aber ja! Rund tausend Kübelpflanzen überwintern in der Orangerie im Park Sanssouci. Die wollen gehegt und gepflegt sein, bis sie wieder hinaus ins Freie dürfen. Ein Besuch.

von *Franz Michael Rohm*



Akkurat in Reih und Glied: Lorbeerbäume und andere Exoten in der Pflanzenhalle

Foto: Franz Michael Rohm

Die Lorbeerbäume sind genügsam“. Hätte man sich denken können, wie sie so dastehen, akkurat in Reih und Glied. Preußisches Grün in Kübeln, ummantelt von resedafarbenem Holz. Aus der orangerie-eigenen Erdmischung wächst ein arm- bis beindicker Stamm, glatthäutig, elefantengrau, der nach etwa zwei Metern in einer dichtblättrigen Kugel explodiert. Rund 180 davon hat Tilo Seeger in seiner Obhut.

Bei der Begrüßung des 25-jährigen Gärtnermeisters im Dienste der SPSG kommt einem das „Eiskalte Händchen“ aus dem Film der Addams Family in den Sinn. Kein Wunder, der Mann arbeitet bei einer Betriebstemperatur von 7 Grad Celsius. Viel höher sollten die Temperaturen nicht sein, „sonst gerät der biologische Haushalt der Exoten durcheinander“. Und viel kälter auch nicht. Sonst nehmen die Pflanzen Schaden. Und das muss verhindert werden, denn die Exoten sind der Schmuck der Parks. Sinken die Außen-

temperaturen unter null Grad, werden in die gigantischen Eingangsbögen der von Friedrich Wilhelm IV. entworfenen und von den Architekten Ludwig Persius, August Stüler und Ludwig Ferdinand Hesse in 13 Jahren (1851–1864) errichteten Orangerie dutzende Fenster eingesetzt. „Und wenn es friert, fangen wir an zu heizen“. Tilo Seeger erklärt die historische Heizanlage. „Die funktioniert wie ein umgelegter Schornstein und wird mit einem holzbefeuerten Ofen betrieben“. Kaum zu glauben: Noch heute ist die 150 Jahre alte Anlage betriebsbereit. Anfang des 20. Jahrhunderts kam eine effektivere, kohlebefeuerte Wasserspeicherheizung hinzu, die Mitte der 90er Jahre auf Gas umgestellt wurde und bis heute ihren Dienst tut.

Je 103 Meter lang und 14 Meter hoch sind die beiden Flügel der Orangerie. Hier halten die Exoten ihren Winterschlaf: säulenhohe Kirschmyrthen, riesige Phönixpalmen, dornengespickte Agaven, Hanfpalmen, Zwergpalmen und Zitrusfrüchte, die von allen preußischen

Herrschern besonders geschätzt wurden. „Pomeranzen und Orangen“, erklärt der Gartenmeister, „die stehen im Sommer im neu angelegten Sizilianischen Garten, auf den Terrassen von Schloss Sanssouci und vor der Orangerie“. Ganz vorne in der Osthalle, die bis 2004 das Archiv des Landes Brandenburg beherbergte, ducken sich drei Meter hohe Aucuben, auch Fleischerpalmen genannt. „Die waren mit ihren fleischigen, hellgelb und dunkelgrün gesprenkelten Blättern früher oft einzige Dekoration in Metzgereien“, weiß Tilo Seeger.

Je nach Witterung beginnt das sogenannte Einfahren der Exoten Ende September bis Anfang Oktober. Es dauert ungefähr drei Wochen. Acht Mann sind damit beschäftigt, die Pflanzen kommen vom Babelsberger Schlosspark und aus dem Park Sanssouci. „Zum Glück haben wir mittlerweile einen Gabelstapler“, freut sich Seeger. Früher wurden die teilweise tonnenschweren Kübelpflanzen mit Karren und Rollen über lange Eichenbohlen in Position gebracht. Was er und sein

Kollege Andreas Oldenburg den Winter über arbeiten? „Lorbeer schneiden“, sagt Tilo Seeger. Nicht nur, aber meistens. Auf hohen Leitern und mit der kleinen Gartenschere gehen sie zu Werk. Was auf dem Boden liegt, kann man einsammeln und als Gewürz für Rotkraut oder eine feine Suppe verwenden.

Im Mai findet dann – jedes Jahr unter großem Besucherandrang – das „Ausfahren“ der Orangerie statt. „Dann geht die Arbeit draußen weiter“, erklärt Tilo Seeger, „wässern, düngen, ausputzen“. Während des Winterschlafs der Exoten finden monatlich Führungen in der Orangerie im Potsdamer Park Sanssouci statt.

Die nächsten Termine

9. Januar, 13. Februar, 13. März
Jeweils 10.30 Uhr / Eintritt: 10/8 €
Anmeldung: 0331.96 94-200

WWW.

spsg.de/kalender



Fotos: SPSPG, Hans Bach, Daniel Lindner, Helma Heldt, Bernd Kröger; Karte: kontur



Neues Palais



Pfaueninsel



Schloss Rheinsberg



Schloss Sanssouci

BERLIN

SCHLOSS CHARLOTTENBURG
Schloss Charlottenburg ist heute die größte und bedeutendste Residenz der Hohenzollern in Berlin. Umgeben ist die prachtvolle Schlossanlage von einem einzigartigen Barockgarten, der in einen Landschaftspark übergeht. Schloss und Garten wurden ursprünglich für die preußische Königin Sophie Charlotte als Sommerresidenz errichtet und durch die nachfolgenden Herrscher erweitert. Die Kuppel des Schlosses Charlottenburg ist eines der Wahrzeichen Berlins. Der älteste Teil stammt aus den Jahren 1695 – 1713. Friedrich der Große ließ 1740 – 1742 den Neuen Flügel erbauen. Altes Schloss: ganzzjährig, Di – So
Neuer Flügel: ganzzjährig, Mi – Mo

BELVEDERE
Als Aussichtspunkt im Schlossgarten Charlottenburg wurde dieser reizvolle Bau nach Entwürfen des Architekten Carl Gotthard Langhans 1788 erbaut. Heute wird hier eine bedeutende Sammlung der Berliner königlichen Porzellan-Manufaktur (KPM) gezeigt.
April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag

MAUSOLEUM
Ursprünglich als Grabloge für Königin Luise er-

richtet, fanden auch ihr Gemahl, König Friedrich Wilhelm III., und später Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta hier ihre letzte Ruhestätte.
April – Oktober, Di – So
November – März geschlossen.

NEUER PAVILLON
Nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel wurde dieser italienisch anmutende Bau 1825 errichtet. Heute ist hier eine herausragende Sammlung aus der Schinkelzeit mit Gemälden von Caspar David Friedrich, Carl Blechen und Eduard Gaertner zu bewundern. Wiedereröffnung Ende 2011.

SCHLOSS SCHÖNHAUSEN
Seit Dezember 2009 ist Schloss Schönhausen erstmals als Schlossmuseum geöffnet. Es diente als Landsitz von Königin Elisabeth Christine, der Gemahlin Friedrichs des Großen, im 20. Jahrhundert aber auch als Präsidentensitz und Staatsgästehaus der DDR.
Ganzzjährig, Di – So

JAGDSCHLOSS GRUNEWALD
In Berlins ältestem Schlossbau (1542) am Ufer des Grunewaldsees zeigt eine Ausstellung bis März 2011. Berliner Porträtmalerei vom 17. bis 19. Jahrhundert. Das Jagdzeugmagazin informiert über die Geschichte der Jagd in Branden-

burg und die Schlossgeschichte.

April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS GLIENICKE UND CASINO
Karl Friedrich Schinkel ist der Architekt des Schlosses Glienicke. Neben bedeutenden Kunstwerken der Schinkelzeit hat das Hofgärtnermuseum seinen Platz in Glienicke.
April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag
Casino: April – Oktober, Sa/So/Feiertag

PFauenINSEL
Auf der Pfaueninsel entstand ein Park als Erweiterung und Ergänzung des Neuen Gartens über die Havel hinweg. Dem Gefühl der Zeit entsprechend sollten dort Mensch und Natur im Einklang leben. Im 19. Jahrhundert wurde die Pfaueninsel als Teil der Potsdamer Kulturlandschaft von Peter Joseph Lenné umgestaltet. An der Westseite der Insel errichtete König Friedrich Wilhelm II. ein kleines romantisches weißes Schloss aus Fachwerk mit zwei Türmchen.
Insel: Ganzzjährig, täglich
Schloss: Mai – Oktober, Di – So
Parkgebäude und Meierei: Mai – Oktober, täglich
November – April, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS RHEINBERG
In Rheinsberg verbrachte Friedrich der Große seine Jugendjahre. Umgebaut durch Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1734/40, zählt das Schloss zu den schönsten Bauten der Zeit. Neben den Schlossräumen ist auch das Kurt Tucholsky Literaturmuseum zu besichtigen.
Ganzzjährig, Di – So

SCHLOSSMUSEUM ORANIENBURG
Als älteste barocke Schlossanlage in Brandenburg zeugt Oranienburg von den Verbindungen zu den Niederlanden. Errichtet wurde es ab 1651 für Louise Henriette von Oranien, die erste Frau des Großen Kurfürsten.
Ganzzjährig, Di – So

SCHLOSS PARETZ MIT SCHLOSSREMISE
Das idyllisch nahe der Havel gelegene Schloss Paretz gilt als Ideal eines pittoresken Landsitzes. David Gilly erbaute es 1797 als Sommer-sitz für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (III.) und seine Gemahlin Luise. Neben dem Schloss ist in der Schlossremise die Dauerausstellung „Kutschen, Schillten

und Sänften aus dem preußischen Königshaus“ zu besichtigen.
April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS NEUE KAMMERN
Der im 19. Jahrhundert erbaute Normannische Turm Ruinberg erfasst ein Panorama, das vom Schlosschen auf der Pfaueninsel bis zur Wilhelmshöhe bei Werder reicht.
Mai – Oktober, Sa/So/Feiertag

BILDERGALERIE
Im Stil einer italienischen Villa entstand nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel und Ludwig Persius der malerische Komplex mit Gärtnerhaus, Teepavillon, Großer Laube, Arkadenhalle und Römischen Bad.
Mai – Oktober, Di – So

ORANGERIESCHLOSS
Nach Plänen von Ludwig Persius, Friedrich August Stüler und Ludwig Hesse 1851 – 1864 entstanden, sind vor allem der Raffaelsaal mit Kopien nach Werken Raffaels und der Aussichtsturm Anziehungspunkte.
April, Sa/So/Feiertag
Mai – Oktober, Di – So

POTSDAM

PARK SANSSOUICI
Der Park Sanssouci bildet ein Ensemble von Schlössern und Gartenanlagen, das im 18. Jahrhundert unter Friedrich dem Großen begonnen und im 19. Jahrhundert unter Friedrich Wilhelm IV. erweitert wurde.

SCHLOSS SANSSOUICI
Schloss Sanssouci ist das Hauptwerk deutscher Rokokoarchitektur und ein weltweiter Mythos. Es wurde nach Ideen des Königs Friedrich dem Großen 1747 von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff vollendet.
Ganzzjährig, Di – So
Schlossküche: April – Oktober, Di – So
Damenflügel: Mai – Oktober, Sa/So/Feiertag

NORMANNISCHER TURM RUINBERG
Der im 19. Jahrhundert erbaute Normannische Turm Ruinberg erfasst ein Panorama, das vom Schlosschen auf der Pfaueninsel bis zur Wilhelmshöhe bei Werder reicht.
Mai – Oktober, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS NEUE KAMMERN
Der im 19. Jahrhundert erbaute Normannische Turm Ruinberg erfasst ein Panorama, das vom Schlosschen auf der Pfaueninsel bis zur Wilhelmshöhe bei Werder reicht.
Mai – Oktober, Sa/So/Feiertag

HISTORISCHE MÜHLE
Im niederländischen Stil entstand die Mühle 1787 – 1791. Nach einem Brand 1945 wurde sie 1993 wieder aufgebaut.
April – Oktober täglich
November – März, Sa/So/Feiertag
Dezember geschlossen

CHINESISCHES HAUS
Wie kaum ein anderer Bau verkörpert das 1754

– 1757 errichtete Chinesische Haus im Park Sanssouci die Vorliebe der Zeit für Chinoiserien.
Mai – Oktober, Di – So

NEUES PALAIS VON SANSSOUICI
Friedrich der Große ließ das Neue Palais 1763 – 1769 errichten. Königswohnung, Schloss-theater, Pesne-Galerie, Festhalle und der berühmte Grottenaal bilden ein herausragendes Zeugnis des friderizianischen Rokoko.
Ganzzjährig, Mi – Mo

SCHLOSS CHARLOTTENHOF
Für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (IV.) und seine Gemahlin erbaute Karl Friedrich Schinkel dieses elegante Schlosschen am Rande des Parkes Sanssouci. Einzigartig ist die von Schinkel weitgehend selbst entworfene Inneneinrichtung.
Mai – Oktober, Di – So
Osterfeiertage geöffnet

RÖMISCHE BÄDER
Im Stil einer italienischen Villa entstand nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel und Ludwig Persius der malerische Komplex mit Gärtnerhaus, Teepavillon, Großer Laube, Arkadenhalle und Römischen Bad.
Mai – Oktober, Di – So

ORANGERIESCHLOSS
Nach Plänen von Ludwig Persius, Friedrich August Stüler und Ludwig Hesse 1851 – 1864 entstanden, sind vor allem der Raffaelsaal mit Kopien nach Werken Raffaels und der Aussichtsturm Anziehungspunkte.
April, Sa/So/Feiertag
Mai – Oktober, Di – So

NEUER GARTEN
Der Neue Garten wurde ab 1787 im Auftrag Friedrich Wilhelms II. am Heiligen See angelegt und war der erste englische Landschaftspark der preußischen Könige. Gleichzeitig entstand das Marmorpalais als Sommerresidenz des Königs sowie zahlreiche Parkbauten, die teilweise bis heute erhalten sind.

MARMORPALAIS
König Friedrich Wilhelm II. ließ 1787 – 1791 das Marmorpalais am Ufer des Heiligen Sees errichten. Mit seiner kostbaren Ausstattung zählt das Marmorpalais zu den bedeutendsten

Bauten des Frühklassizismus.
Mai – Oktober, Di – So
November – April, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS CECILIEHOF
Als Wohnsitz des Kronprinzen Wilhelm und seiner Frau Cecilie entstand 1913 – 1917 dieser letzte Schlossbau der Hohenzollern im Stil eines englischen Landhauses. Berühmt wurde es als Ort der „Potsdamer Konferenz“ 1945.
Ganzzjährig, Di – So

BELVEDERE AUF DEM PFINGSTBERG
Nach Skizzen Friedrich Wilhelms IV. 1847 – 1863 als Aussichtsschloss erbaut. Heute wird es durch den Förderverein Pfingstberg e.V. zugänglich gemacht.
April – Oktober, täglich
März und November, Sa/So/Feiertag
Pomonatempel: Direkt unterhalb des Belvederes gelegen; erster Schinkelbau 1801.
Ausstellung: April – Oktober, Sa/So

PARK BABELSBERG
Der Park Babelsberg wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach englischem Vorbild von Peter Joseph Lenné und Fürst Pückler-Muskau für Prinz Wilhelm, den späteren Kaiser Wilhelm I., angelegt.

SCHLOSS BABELSBERG
Im neogotischen Stil 1834 – 1835 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel für Prinz Wilhelm von Preußen und Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar erbaut. Da die Restaurierungsarbeiten andauern, ist das Schloss nur zeitweise geöffnet.
April – Oktober, Di – So

FLATOWTURM
Von der Aussichtsplattform des 1853 – 1856 errichteten Flatowturms bietet sich ein eindrucksvoller Rundblick über die Potsdamer Parklandschaft.
Mai – Oktober, Sa/So/Feiertag

DAMPFMASCHINENHAUS (MOSCHEE)
Im Stil einer Moschee errichtete Ludwig Persius 1841 – 1843 am Ufer der Havel ein Maschinenhaus. Die Dampfmaschine der Firma Borsig diente als Pumpwerk für die Fontänen im Park Sanssouci.
Mai – Oktober, Sa/So/Feiertag

INFO

Über Kombitickets oder Einzeltickets für unsere Schlösser sowie Buchungsmöglichkeiten für Gruppen informiert gern unser Besucherzentrum.

BESUCHERZENTRUM AN DER HISTORISCHEN MÜHLE
An der Orangerie 1
D – 14469 Potsdam
Telefon: +49 (0)331.96.94.200
Fax: +49 (0)331.96.94.107
Email: info@spsg.de

GRUPPENBUCHUNGEN
Telefon: +49 (0)331.96.94.200
Fax: +49 (0)331.96.94.107
Email: besucherzentrum@spsg.de

Für Schloss Charlottenburg
Telefon: +49 (0)30.3.20.91-0
Für Schloss Rheinsberg
Telefon: +49 (0)33931.7.26-0

Bitte beachten Sie die eingeschränkten Winteröffnungszeiten und informieren Sie sich über genaue Öffnungszeiten unter www.spsg.de.

FREIWILLIGER PARKEINTRITT
Um die UNESCO-Welterbestätten der Potsdamer Kulturlandschaft zu schützen und zu bewahren, benötigen wir Ihre Unterstützung! Mit dem Freiwilligen Parkeintritt fördern Sie den Erhalt der einzigartigen Gartenanlagen (erhältlich an den Automaten oder bei den Besucherbetreuern im Park).

Freiwilliger Parkeintritt: 2 €
Inkl. „Danke-Flyer“ mit Park-Kartographie und Sightseeing-Tipps.

Jahreskarte Freiwilliger Parkeintritt: 12 €
Inkl. „Danke-Flyer“ und je 1 x freiem Eintritt zu fünf Türmen: Normannischer Turm, Aussichtsturm Orangerieschloss, Belvedere Klausberg im Park Sanssouci, Belvedere Pfingstberg, Flatow-turm im Park Babelsberg.

www.spsg.de

Von Ovid bis Fehrbellin

Kunstwerke und Ausstattungsobjekte in den preußischen Schlössern kamen selten durch Zufall an ihren Platz. Die Herrscher wussten sehr wohl, warum sie welches Stück an welchem Ort haben wollten. Doch das historische Erscheinungsbild jedes einzelnen Schlosses hat durch die Kriegsfolgen gelitten. Neuerwerbungen helfen diese Lücken zu schließen.

von *Schlösserdirektor Dr. Samuel Wittwer*



1



2

Es gehört zu den schöneren Aufgaben eines Museums-menschen, über Neuerwerbungen für die Sammlungen berichten zu dürfen. Steht doch hinter jedem Kunstwerk, das den Beständen eingegliedert wird, nicht nur eine Geschichte oder eine erfolgreiche wissenschaftliche Recherche, sondern auch die Erleichterung, trotz der schwierigen öffentlichen Haushaltslage ein Steinchen mehr dem Mosaikbild des kulturellen Erbes hinzufügen zu können. Seit Gründung der SPSG vor nunmehr 16 Jahren hat sich der Charakter der Erwerbungen für die Schlösser langsam gewandelt.

Folgten wir zunächst den hierarchischen Prioritäten vom Rückkauf originaler Ausstattung über geeignete Ersatzkäufe bis zu Ergänzungserwerbungen für bestimmte Spezialsammlungen, so stellten wir bald fest, dass wir damit nicht das ganze Spektrum abdecken können. Immer häufiger werden beispielsweise auch Mittel für Entschädigungszahlungen und „Finderlohn“ für die Rückgewinnung von Kriegsverlusten notwendig, wie zuletzt bei der überraschenden und überaus erfreulichen Rückgabe von zehn Gemälden an

die Bildergalerie (sans, souci. 01/2010). Erwerbungs-wünsche geben in der Abteilung „Schlösser und Sammlungen“ der SPSG das ganze Jahr über Anlass zu Recherchen, Hoffnungen und Diskussionen. Um dem Erscheinungsbild einzelner Schlösser, das durch die Kriegsfolgen lückenhaft geworden ist, im Idealfall wieder zu einem Maß historischer Authentizität und den Interieurs zur notwendigen Plausibilität zu verhelfen, bedarf es auch weiterhin großer Anstrengungen. Manche Erwerbungen sind reine Glücksfälle, andere brauchen Jahre der Verhandlungen. Für größere Ankäufe brauchen wir zudem oft die Unterstützung von Sponsoren oder die Vermittlung bedeutender Persönlichkeiten. Immer jedoch sind die Neuerwerbungen eine Bereicherung für unsere Sammlungen, für jedes einzelne Schloss und nicht zuletzt für die Besucher, die sich an einem mehr und mehr authentischen Bild erfreuen können.

In den vergangenen zwei Jahren hatten wir ganz besonders die aktuellen Sonderprojekte der Stiftung im Blick, so die Neupräsentation von Kronschatz und Silberkammer der Hohenzollern im Berliner Schloss Charlottenburg, seit 18. Dezember 2010, und das Friedrich-Jubiläum 2012.

Raritäten für die Silberkammer

Bei den Porzellanankäufen gelang mit einem Teller aus dem Hochzeitservice von Prinzessin Louise von Preußen mit Ansicht des Stibadiums im Paradiesgärtlein von Sanssouci (KPM Berlin, 1854) eine wichtige Ergänzung und zudem eine mit einer reizvollen Ansicht des 2009 wiederhergestellten Bauwerks. Die zweite bedeutende Porzellanerwerbung ist ein Dessertteller aus dem sogenannten mythologischen Service für Friedrich den Großen. Der 1783 in der Berliner Manufaktur hergestellte Teller zeigt die Geschichte von Pan und Syrinx nach Hubert-François Gravelot. Diese Geschichte aus Ovids „Metamorphosen“ gehörte zu den vom preußischen König bevorzugten Szenen, ist sie doch nebst der Wiedergabe im Konzertzimmer von Sanssouci oder dem Ovidsaal in den Neuen Kammern auch Thema zahlreicher Gemälde, die der König sammelte. Beide Teller sind in der neu eingerichteten Silberkammer zu bewundern. Dort findet sich auch ein jüngst erworbener schlesischer Deckelpokal aus Glas, den um 1745 Christian Gottfried Schneider mit einer Allegorie auf Krieg und Frieden

gravierte. Ein Höhepunkt in diesem Sammlungsbereich ist der neu erworbene monumentale Prunkhumpen, den die Provinz Sachsen 1881 dem Kronprinzenpaar Wilhelm (II.) und Auguste Viktoria zur Hochzeit schenkte. Fertig wurde das aufwendige Präsentationsstück aus teilvergolde-tem Silber und Edelsteinen erst 1883. Dieses Meisterwerk der deutschen Silberschmiedekunst des Historismus beeindruckt durch sein bombastisches Format und die Überfülle an Ornamenten und symbolischen Anspielungen.

Im Vorfeld von „Friederisiko“

Im Neuen Palais in Potsdam konnte vor zwei Jahren im „Herrenschlafzimmer“ des Unteren Fürstenquartiers das restaurierte originale Bett aus der Zeit Friedrichs des Großen wieder aufgestellt werden. Zwei ebenfalls original aus diesem Raum stammende Armlehnsessel konnten wir dank der großzügigen Unterstützung durch die *Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten* aus dem Berliner Handel erwerben. Damit fügen sich Teile der Erstausrüstung des 18. Jahrhunderts auch in die Präsentation zum 300. Geburtstag Friedrichs des Großen 2012.



3

Führungen

Kronschatz und Silberkammer der Hohenzollern

Sonntag, 13. Februar, 10 Uhr

Dr. Michaela Völkel, Kustodin der Keramischen Sammlungen, berichtet über „Drei Gänge, zwei Teller und einen Hochzeitsfall“.

Sonntag, 20. März, 10 Uhr

Claudia Meckel, Kustodin für Metall, stellt „Silberne Prunkstücke für Tafel und Buffet“ vor.

Anmeldung Tel. 0331.96 94-200

Informationen www.spsg.de/kalender

Ebenfalls für die „Friederisiko“-Präsentation vorgesehen ist eine grau lavierte und weiß gehöhte Zeichnung von Friedrich Wilhelm Schäfer, die 2010 für die Graphische Sammlung erworben wurde. Sie zeigt unter dem Titel „Prometheus, am Ende des achtzehnten Jahrhunderts“ eine kraftvolle Allegorie auf Friedrich den Großen aus der Perspektive der Zeit um 1795: Unterstützt von einem Zeus bzw. Preußenadler mit dem Spruchband „Friedericus II. Rex et Philosophus“, erhellt der lichtbringende „Prometheus-Friedrich“ eine Szene, in der Chronos als Personifikation der fortschreitenden Zeit einem Mönch, als einem Sinnbild des alten metaphysischen Weltbildes, die Eselsohren (Dummheit) abschneidet. Darüber hinaus konnten wir für die Graphische Sammlung fünf aquarellierte Federzeichnungen mit Ansichten von preußischen Schlössern erwerben, die Jan van Call um 1688 anfertigte beziehungsweise ihm zugeschrieben wurden. Ein besonders interessantes Blatt zeigt einen Blick von Nordwesten auf Berlin, in dessen Zentrum das Schloss vor den Veränderungen und Erweiterungen durch Schlüter und Eosander steht. Zusammen mit den wenigen ähnlichen Ansichten aus

der Mitte des 17. Jahrhunderts erweitert dieses bisher unbekanntes Blatt das Wissen um die Entwicklung der Hauptresidenz der Hohenzollern am Ende der Regierungszeit des Großen Kurfürsten. Dessen Sohn, den Kurfürsten Friedrich III., zeigt eine herausragende Porträtminiatur, die die SPSPG aus Berliner Privatbesitz neben zwei weiteren Miniaturen erwerben konnte. Das minutiös gemalte Bildnis ist mit *fratres Huauts* signiert. Die beiden Genfer Brüder Jean Pierre und Amy Huaud, die in Berlin von 1686 bis 1700 eine Werkstatt betrieben, gehörten zu den Meistern dieses Fachs. Das nur 2,2 mal 1,8 Zentimeter große, auf Gold gemalte Emailporträt in seinem originalen Rahmen lässt erahnen, wie großartig die Miniaturensammlung der Hohenzollern vor dem Zweiten Weltkrieg gewesen sein muss. Der Ende 2010 von der SPSPG herausgegebene zweite Band der Verlustkataloge führt die Lücke schmerzlich vor Augen. Umso schöner ist es, mit dem höchst seltenen Miniaturporträt von Friedrich III., dem späteren König Friedrich I. in Preußen, ein perfektes Ersatzstück dieser außerordentlich wichtigen Gattung zurückerlangen zu können.

Rückkehr aus Australien

Auf außergewöhnliche Art fand im vergangenen Sommer ein Gemälde seinen Weg in die preußischen Schlösser, das mit der Schlacht bei Fehrbellin (1675) jenes militärische Kräftemessen zwischen schwedischen und brandenburg-preussischen Truppen thematisiert, das wesentlich zum späteren Mythos des Hauses Hohenzollern beitrug. Es stellt eine Art späte Ergänzung zu einer von 1757–1763 im Auftrag des Prinzen August Wilhelm von Preußen von Christian Bernhard Rode gemalten Folge von Historienbildern zur Geschichte Brandenburgs dar. Geschildert wird ein besonderer Moment des Geschehens: Emanuel Froben, der Stallmeister des Kurfürsten, bemerkte im Verlauf der Schlacht, dass der Schimmel des Kurfürsten wegen seiner hellen Farbe mehr als andere Pferde Ziel der gegnerischen Kugeln wurde. Unter einem Vorwand tauschte er mit seinem Herrn das Pferd und nur wenige Augenblicke später trafen den Stallmeister die Kugeln, und er sank sterbend zu Boden. Wiedergegeben ist der freiwillige „Opfertod“ Frobens, der dem Kurfürsten dieses Schicksal ersparte: Stoff für Legenden, die Eingang in die

Prunkstücke für Tafel und Buffet

1) Repräsentativer kann ein Hochzeitsgeschenk kaum sein: Die Provinz Sachsen ließ den über einen Meter hohen Prunkhumpen für Prinz Wilhelm und Auguste Viktoria anfertigen (Hugo Zacharias, Entwurf; Sy & Wagner, Ausführung, 1881–1883). 2) Der Dessertteller mit durchbrochenem Rand aus dem „Service mit mythologischen Historien“, das Friedrich der Große 1783 bei der KPM in Auftrag gab, zeigt Pan und Syrinx, eine Szene aus Ovids „Metamorphosen“.

Historienbilder und Porträtminiatur

3) Auf dem Umweg über Australien gelangte ein Gemälde von Christian Bernhard Rode (1725–1797) als Geschenk in die Sammlungen der Stiftung. Es stellt den „Opfertod“ des Stallmeisters in der Schlacht von Fehrbellin dar, der dem großen Kurfürsten das Leben rettete. 4) Eine Seltenheit und daher eine wichtige Neuerwerbung ist das Miniaturporträt des Kurfürsten Friedrich III., des späteren Königs Friedrich I. Fotos: Wolfgang Pfau, SPSPG



4

Literatur und die bildende Kunst späterer Zeiten fanden. Der Künstler präsentierte das Einzelwerk 1791 auf der Berliner Akademieausstellung. Es gelangte später in den Besitz einer schwedischen Adelsfamilie, aus der nun ein Nachfahre und seine Gattin, Graf Dénez und Gräfin Annaliese Bolza, das Gemälde vollkommen überraschend und unprätentiös über eine schlichte E-Mail der SPSPG als Geschenk anboten und es schließlich aus ihrem jetzigen Wohnort in Australien auf eigene Kosten zuschickten. Nach einer konservatorischen Behandlung des sehr gut erhaltenen Bildes wird es 2011 in den Räumen des Prinzen August Wilhelm in Schloss Oranienburg gehängt werden. Eine solche Gabe ist in zweifachem Sinn bereichernd: durch die Erweiterung der Sammlung und aufgrund des beruhigenden Gefühls, dass es selbst auf der anderen Seite der Erde Menschen gibt, die tatkräftig und unmittelbar mithelfen, das faszinierende Erbe unserer preußischen Schlösser zu pflegen.

WWW.

spsg.de

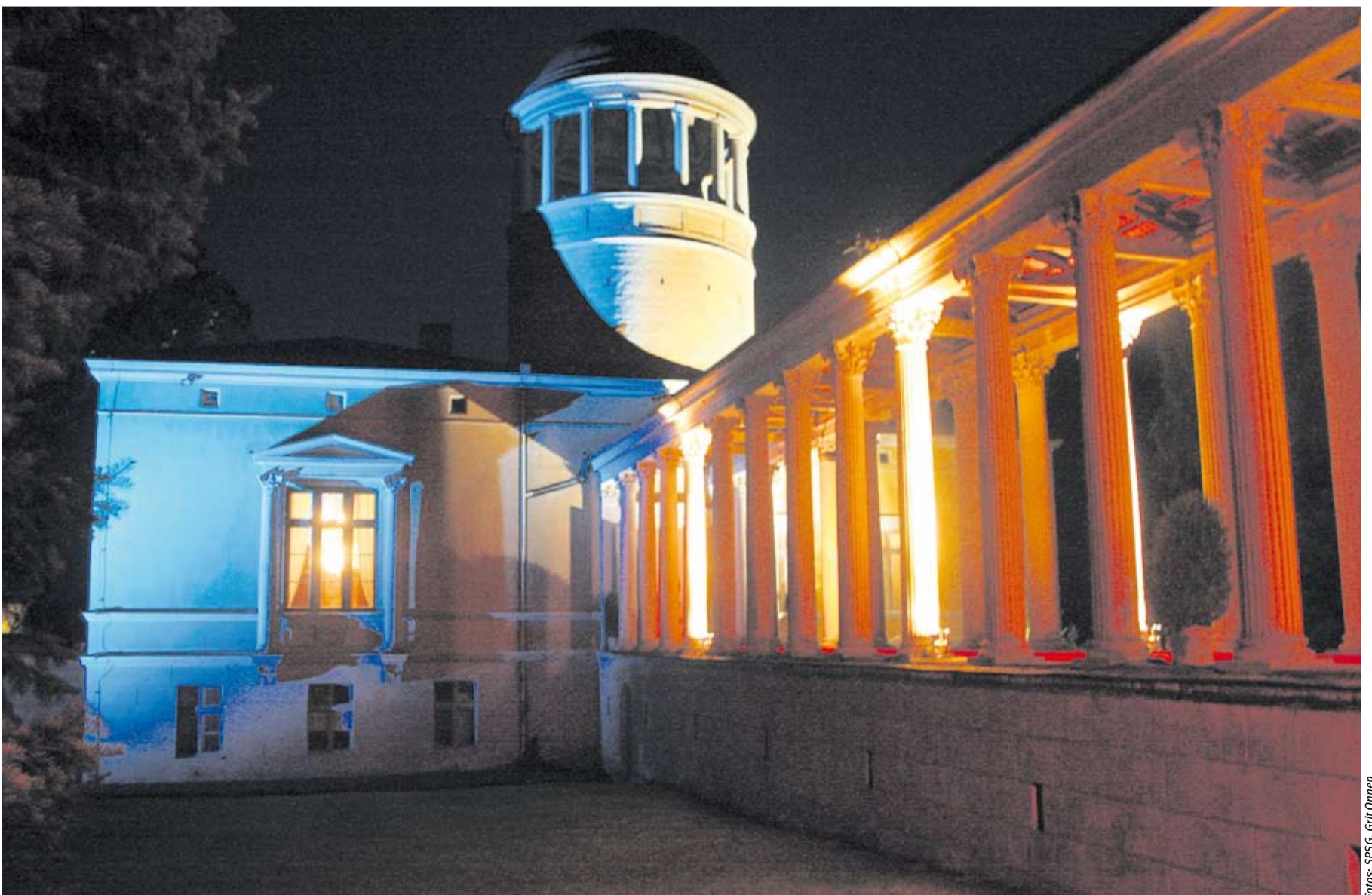


Feiern wie die Könige

Staatsempfang mit allen Ehren für die Queen im Schloss Charlottenburg, Internationale Medienkonferenz M100 Sanssouci mit Gastrednerin Angela Merkel im Orangerieschloss, rauschendes Hochzeitsfest von Günter Jauch in der Pflanzhalle der Orangerie, Dreharbeiten mit Tom Cruise im Park Sanssouci: Die Schlösser und Gartenanlagen der Stiftung sind gefragte Schauplätze für außergewöhnliche Events.

von *Ortrun Egelkraut*

Königliche Räume für viele festliche Gelegenheiten (v.l.n.r.):
Im Schloss Paretz finden standesamtliche Trauungen statt; das Casino von Schloss Glienicke ist ideal für ein kleines, feines Essen mit Blick über die Havel; der Kavalierflügel von Glienicke ist festlich gedeckt für ein Galadinner. Schloss Lindstedt (unten) bezaubert durch die romantische Verbindung von Garten und Haus – und durch wirkungsvolle Illumination.





Karin Genrich wusste genau, was sie wollte. Und die Brandenburgerin, Präsidentin des Handelsverbandes Berlin-Brandenburg, war sich mit dessen Geschäftsführer, ihrem Berliner Kollegen Nils Busch-Petersen, einig: Am 9. November 2010, dem 21. Jahrestag des Mauerfalls, sollte die Delegiertenversammlung der seit fünf Jahren vereinten Einzelhandelsverbände von Berlin und Brandenburg stattfinden, und das an einem ebenso geschichtsträchtigen Ort: Unweit der vereinenden Glienicker Brücke kam da nur Schloss Glienicke in Frage. Ein Anruf bei Dirk Ueberhorst in der Marketingabteilung der SPSG genügte und die Buchung für den Kavalierrflügel in Glienicke war schnell perfekt.

Man muss nicht Politiker oder „Promi“ sein, um königlich zu feiern. Mieten kann jeder, ganz privat, für ein Unternehmen, einen Verein ...

„Ein idealer Ort, ein wunderbares Ambiente“, schwärmt Karin Genrich. Nach den nüchternen Verbandsgeschäften klang der Abend mit einem „ausgezeichneten Essen“ aus, serviert vom Restaurant in der Remise Glienicke: „Man isst dort, wo man ist und stärkt damit den Standort“, auch da bleibt die Powerfrau und Inhaberin zweier Mode-Boutiquen in Potsdam ganz pragmatisch.

Nicht jeder, der von einer exklusiven Veranstaltung im einzigartigen Ambiente der Schlösser und Gärten träumt, hat so klare Vorstellungen. Doch gerade den Unentschlossenen helfen Dirk Ueberhorst und Grit Onnen, beide in der Stiftung zuständig für Vermietungen, gerne und geduldig weiter. Egal ob der Anruf von einer Event-Agentur oder einer Privatperson kommt, ob ein Ort für eine Hochzeitsfeier, ein anderes Familienfest, einen stilvollen Empfang, ein Konzert, eine Tagung oder ein Firmenjubiläum gesucht wird – meist beginnen die Gespräche am Telefon mit dem gleichen Satz: „Es soll etwas ganz Besonderes sein“, verrät Grit Onnen. Dann ist das Einfühlungsvermögen der Experten gefragt.

Zunächst muss geklärt werden, ob die gewünschte Veranstaltung ins Schlossambiente passt und welcher Ort am besten geeignet wäre. Für wie viele Gäste, drinnen oder draußen, als Stehempfang oder „gesetztes Essen“, bei dem alle Gäste am festlich gedeckten Tisch bequem Platz nehmen? Wird technische Ausstattung gebraucht, und welche Dekoration? Und schließlich – ein wichtiger Faktor, wie viel will man denn ausgeben? Zur Miete an die Stiftung kommen noch unterschiedliche Kosten hinzu, von der Aufsicht in empfindlichen Schlossräumen bis zur Endreinigung. Die Stiftung tritt dabei als Vermieter auf, kann aber zuverlässige Firmen vermitteln für Catering, Ausstattung, Technik und was sonst noch gewünscht wird.

Die Palette der Mietobjekte ist breit gefächert. Im Casino von Glienicke können 14 Gäste ein Festessen einnehmen. Der Kavalierrflügel im Schloss Glienicke mit Platz für 160 Personen bietet beste Voraussetzungen für Vorträge, Konzerte, Stehempfänge, Dinner, Lesungen, Tanzveranstaltungen sowie Hochzeitsfeiern mit standesamtlicher Trauung. Schloss Lindstedt in Potsdam ist beliebt wegen der romantischen Verbindung zwischen Haus und Garten. Die Alte Küche im Jagdschloss Grunewald in Berlin nimmt 40 Gäste auf. Für einen Stehempfang mit 25 Personen bietet die Schlossküche von Sanssouci eine reizvolle Kulisse. Jeder Raum, jeder Hof, jede Terrasse hat einen eigenen Charme.

Als zusätzlichen Service bietet die Stiftung auf Wunsch ein Rahmenprogramm mit Szenischen Führungen an. So unterhält Fürst Pückler höchstpersönlich mit Anekdoten aus seinem bewegten Leben und gibt Einblicke in die Gartenkunst. Marquis d'Argens empfängt die Gäste gern in seiner eigenen Wohnung im Neuen Palais und Hofkoch Tamanti plaudert rund um Schlossküche und Vorratsräume von Sanssouci nicht nur königliche Küchengeheimnisse aus.

info

Dirk Ueberhorst | Grit Onnen
 Fax: 0331.96 94-106,
 E-Mail: eventlocations@spsg.de
 Das komplette Vermietungsangebot unter
www.
spsg.de/eventlocations



Staunen über Glanz und Größe: Kindergeburtstag im Jaspissaal der Neuen Kammern

Foto: Peter Adamik

Marmor, Gold und Zauberpfeile

Entdeckungen in den königlichen Festsälen beim Kindergeburtstag im Schloss

Eine Frage jagt die andere: Warum ist das da oben so golden? Und warum sind die alle so nackig hier? Annabelle, das Geburtstagskind, und ihre sechs Freundinnen sitzen auf den großen Schlosspantoffeln und gucken sich kichernd um. Die kleine Geburtstagsgesellschaft hat die Festsäle der Neuen Kammern im Park Sanssouci ganz für sich alleine und fragt munter drauflos. Auf alle Fragen gibt es fachkundige Antworten und noch dazu Geschichten von den Göttern, die im festlichen Ovidsaal – vergoldet natürlich – die Wände schmücken.

Kindergeburtstag im Schloss: Da sehen und erfahren die jungen Gäste unter anderem, wie dünn das Blattgold auf die Wände aufgetragen ist und wo die Gäste des Königs gefeiert haben. Später geht es in die Museumswerkstatt. Hier können sich die Kinder an der Geburtstagsfeier stärken, dem Geburtstagskind ein Ständchen bringen und sich dann alle selbst in kleine Prinzessinnen oder kleine Prinzen verwandeln. Angetan mit prächtigen Gewändern, gepudert, geschminkt und geschmückt geht es auf zum königlichen Fotoshooting!

Außerdem können Sie mit Ihren Kindern:

- einen Geburtstag in der königlichen Schlossküche Sanssouci feiern und in der Museumswerkstatt nach einer kleinen Stärkung Utensilien aus Küche und Backstube in Ton modellieren,
- im Schloss Charlottenburg in königlicher Verkleidung Menuett tanzen,
- und ab Sommer 2011 dem Jagdschloss Grunewald einen vergnüglichen Geburtstagsbesuch abstaten.

Für Geburtstagskinder von 7 – 12 Jahre (maximal 10 Kinder und 2 Erwachsene)
 April – Oktober. 98 Euro

info

Information und Buchungen:
 Tel. 0331.96 94-200

www.

spsg.de/kindergeburtstag

KINDER, KINDER!



Lieblingsworkshops

Habt ihr schon etwas vor? Hier ein paar Vorschläge:

DIENSTAG, 1.2.

**10 Uhr | Schloss Schönhausen
Leih mir Deine Kleider!**

Wie würden wir uns kleiden, wenn wir eine Einladung zu einem Hofball hätten? Künstlerischer Workshop für Kinder von 8 bis 12 Jahren. | 5 €
Anmeldung: 0331. 96 94-200
Treffpunkt: Eingang Schloss Schönhausen

MITTWOCH, 2.2.

**10 Uhr | Schloss Sanssouci |
Museumswerkstatt Potsdam
Sanssouci**

Goldene Früchte und Chinesen in den Bäumen

Mit der Fotokamera unterwegs im Schloss Sanssouci – künstlerisches Arbeiten in der Museumswerkstatt.

Für Kinder von 8 bis 12 Jahren. | 5 €
Anmeldung: 0331. 96 94-200
Treffpunkt: Besucherzentrum Sanssouci / An der Historischen Mühle

» mehr Kinder- und Familienprogramm findet ihr im Veranstaltungskalender!

Unsere neue Kinderinternetseite ist fertig! Viele Spiele, Geschichten und spannende Infos findet ihr auf der großen Schösserkarte unter

www.schlossergaerten.de



Illustration: Fons Hickmann m23 GmbH

MALWETTBEWERB

Zu unserem Malwettbewerb „Mein Schlosspark“ in der letzten Ausgabe habt ihr viele schöne Bilder geschickt – dieses Bild von Keira Gross (7) gehört zu den Gewinnern!



PREISFRAGE

Zur modischen Kleidung gehörte zu Hofdamenzeiten, dass die Röcke möglichst breit aussahen. Wie hießen die Gestelle, die man deshalb darunter zog? Für die richtige Antwort verlosen wir einen Kindergeburtstag (siehe Artikel Seite 15), den ihr mit acht Gästen in einem unserer Schlösser feiern könnt.

Adresse: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg
Abt. Marketing, An der Orangerie 1, 14469 Potsdam.

HOFDAMEN

Wisst ihr eigentlich, wer außer mir und meinen Fledermausfreunden so in den königlichen Schlössern wohnt? Klar, König und Königin, Prinzessinnen und Prinzen. Aber kennt ihr auch die Hofdamen? Schöne Frauen in raschelnden Seidenkleidern? Man findet sie überall, wo die Königin und die Prinzessinnen sind. Im Schloss und im Garten. Sie lesen Geschichten vor, lachen, schwatzen und musizieren. Elisabeth Dorothea Juliane von Wallmoden oder Eleonore von Keyserlingk zum Beispiel waren Hofdamen der Königin Elisabeth Christine und lebten bei ihr im Schloss Schönhausen in Berlin. Frau von Wallmoden war so wunderschön, dass sie IRIS genannt wurde – wie eine schöne Göttin in der Antike.

Überhaupt, die Schönheit. Wart ihr schon mal dabei, wenn sich eine Dame pudert? Ich musste niesen, als ich mich aus versehen zum Schlafen in die Puderkammer einer Prinzessin verirrt hatte! Schön war damals eine Dame nämlich nur, wenn Gesicht und Haare ganz weiß waren – weiß gepudert. Der Puder war aus Weizenmehl, und wenn eine Dienerin ihn an die Decke warf, rieselte er über die Haare... hatschi, das war ein Staub. Aber – wer schön sein wollte, musste das aushalten, genau wie das Einschnüren ins Korsett... damit die Taille schlanker aussah. Aber kommt doch einmal zu uns ins Schloss Schönhausen. Dort könnt ihr viele Porträts der wunderschönen Hofdamen sehen und in den Winterferien auch noch viel mehr über ihre Kleidung erfahren!

info

Kinderveranstaltung „Leih mir deine Kleider“: Dienstag, 1.2., 10 Uhr, Infos siehe oben



Foto: SPSG, Daniel Lindner

Damals:
Hofdame der Königin Elisabeth Christine – Antoine Pesne:
Elisabeth Dorothea Juliane Freifrau Buddenbrock, geb. Wallmoden, vor 1740.



Foto: SPSG, Peter Adamik

Heute:
Hofdame „Editha von Haacke“ führt Besucher durchs Schloss

VERANSTALTUNGSKALENDER

◆◆◆
Eine Anmeldung ist für alle Veranstaltungen erforderlich, sofern nicht anders angegeben.
Telefonnummer: 0331.96 94-200,
 täglich 9 bis 17 Uhr, oder info@spsg.de
Buchung ab vier Wochen vor Veranstaltungstermin.
Karten bitte bis 20 Minuten vor Beginn der Veranstaltung abholen.
Treffpunkt für alle Führungen, sofern nicht anders angegeben, jeweils an der Schlosskasse. Alle Schlösser sind im Winter nicht oder nur minimal beheizt.
Ausführliche Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter
www.spsg.de/kalender
 Familien und Kinder
 Barrierefrei
 Bedingt Barrierefrei

Zehn Jahre **Tipp** Museumsschloss Oranienburg

Zum zehnjährigen Jubiläum als Schloss- und Kreismuseum veranstaltet die SPSG ein festliches Rahmenprogramm im barocken Schloss. Nach einer Begrüßung durch Generaldirektor Prof. Hartmut Dörgerloh steht um elf Uhr ein Barock-Konzert mit dem Ensemble Viadana auf dem Programm. Die Musiker Simon Borutzki (Flauto), Sarah Perl (Viola da Gamba) und Mira Lange (Cembalo) spielen Stücke von Johann Adolf Hasse, Georg Philipp Telemann, Tomaso Albinoni, Giuseppe Sammartini und anderen. Für das Konzert ist eine Anmeldung erforderlich. Anschließend finden im Stundentakt Führungen zur wechselhaften Geschichte des Schlosses und seiner Bewohner statt, zum Beispiel über Kurfürstin Louise Henriette (1627 – 1667), erste Frau des „Großen Kurfürsten“ Friedrich Wilhelm, sowie museale Rundgänge. Für Kinder gibt es kreative Programmpunkte.


Termin: 23.1., 11 – 17
letzter Einlass 16.30 Uhr
Eintritt für das Konzert 12/10 €
sonst Eintritt frei
Anmeldung für das Konzert: 03301.53 74 38





Fotos: SPSG, Daniel Lindner

JANUAR


SONNTAG, 9.

10.30 Uhr | Potsdam, Park Sanssouci, Große Orangerie
Exoten im Winterschlaf
 Führung durch die Pflanzhalle und den Heizgang der Orangerie
 auch am 13.2. und 13.3. | 10/8 €
 Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle
 barrierefrei nur in der Pflanzhalle

11 Uhr | Potsdam, Schlossküche Sanssouci
Preußisches Küchengeschwätz – Aus der Zeit gefallen
 Szenische Führung mit „Ferdinand Andrea Tamanti“, königlicher Hofkoch
 auch 6.3. und 1.5. | 12/10 €
 Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle
 barrierefrei nur in der Schlossküche


13.30 Uhr | Potsdam, Neues Palais Johann Ludwig von Fauch
 Familienführung mit dem Schlossdrachen für Kinder von 6 bis 10 Jahren
 auch am 23.1., 6./20.2., 6./20.3., 3./17.4. | 8/6 € / Familienkarte 15 € (2 Erw., max. 3 Kinder)
 Treffpunkt: Schlosskasse
 Das Schloss ist nicht beheizt

SONNTAG, 16.

11 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Neuer Flügel
Mit der Kammerzofe Sophie durchs Schloss
 Eine Kammerzofe plaudert aus dem Nähkästchen | Familienführung für Kinder von 6 bis 10 Jahren
 auch am 16./30.1., 13./27.2., 13./27.3. und 10./24.4. | 8/6 € / Familienkarte 15 € (2 Erw., max. 3 Kinder)
 Treffpunkt: Schlosskasse



15 Uhr | Berlin, Jagdschloss Grunewald, Alte Küche
Barockmusik zum Jahresbeginn
 Konzert mit dem Ensemble Con Anima, Musik von Frescobaldi, Bach, Händel, Telemann


Cornelia Thomsen (Blockflöten), Kathrin Vogt (Gitarre)
 12/10 € | Anmeldung: 030.8 13 35 97
 Treffpunkt: Alte Küche

14 Uhr | Potsdam, Neues Palais
Wie heizte man dem Kaiser ein?
 Historische Heiztechniken durch die Jahrhunderte
 Führung durch Kellergewölbe und ausgewählte Gästeappartements
 auch am 16.1., 6./20.2. und 6./20.3.
 12/10 €
 Treffpunkt: Schlosskasse
 Das Schloss ist nicht beheizt

16 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Altes Schloss
Der Kammertürke der Königin Sophie Charlotte – Aus der Zeit gefallen
 Szenische Führung mit dem „Kammertürken Aly“
 auch am 13.3. | 12/10 €
 Treffpunkt: Kasse Altes Schloss


DONNERSTAG, 20.



15 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Altes Schloss
Charlottenburg – Schloss der Frauen I Sophie Charlotte
 Führung mit Schlossbereichsleiter Rudolf G. Scharmann
 weitere Termine: 17.2., 17.3. und 14.4. | 8/6 €
 Anmeldung: 030.3 20 91-0
 Treffpunkt: Kasse Altes Schloss


SONNTAG, 23.

11 – 17 Uhr | Museumsschloss Oranienburg
10 Jahre Schloss- und Kreismuseum
 Festliches Konzert, Vorträge und Sonderführungen
 Eintritt Konzert: 12/10 €
 Schloss: Eintritt frei
 > siehe Tipp diese Seite

11 Uhr | Potsdam, Schloss Sanssouci
Lord Marschall George Keith, Vertrauter Friedrichs des Großen – Aus der Zeit gefallen
 Szenische Führung mit dem schottischen Lord Marschall George Keith, Mitglied der Tafelrunde von Sanssouci
 auch am 20.3. | 12/10 €
 Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle

13.30 Uhr | Potsdam, Neues Palais Johann Ludwig von Fauch
 Familienführung mit dem Schlossdrachen für Kinder von 6 bis 10 Jahren
 siehe 9.1.


MONTAG, 24.

17 Uhr | Potsdam, Schloss Sanssouci
Ein Kammerherr Friedrichs des Großen erzählt – Aus der Zeit gefallen
 Szenische Führung mit dem „Marquis d'Argens“ zum 299. Geburtstag Friedrichs des Großen, mit anschließendem Glühweinumtrunk | 15/12 €
 Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle

SAMSTAG, 29.

18 – 20 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg
Lange Nacht der Museen
Körper trifft Seele – Sophie Charlottes Musensitz
 19., 21. und 23. Uhr, Führung durch die königlichen Appartements Friedrichs I. und Sophie Charlottes mit Schlossbereichsleiter Rudolf G. Scharmann
 19 – 24 Uhr, geistliche und weltliche Musik des frühen 18. Jahrhunderts in der Schlosskapelle


SONNTAG, 30.

11 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Neuer Flügel
Mit der Kammerzofe Sophie durchs Schloss
 Eine Kammerzofe plaudert aus dem Nähkästchen
 siehe 16.1.

11 Uhr | Schloss Königs Wusterhausen
Königliche Marginalien – aus den Randverfügungen des „Soldatenkönigs“ Friedrich Wilhelm I.
 Lesung von Prof. Jürgen Kloosterhuis, Direktor des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz
 5/4 € | Anmeldung: 03375.2 11 70-0

FEBRUAR

DIENSTAG, 1.

10 – 12.30 Uhr | Berlin, Schloss Schönhausen
Leih' mir deine Kleider
 Winterferienworkshop mit Ellen Kobe
 5 €, nur für Kinder, von 8 – 12 Jahren

MITTWOCH, 2.


10 – 15 Uhr | Potsdam, Schloss Sanssouci und Museumswerkstatt
Goldene Früchte und Chinesen in den Bäumen
 Winterferienworkshop mit Anette Paul
 5 €, nur für Kinder, von 8 – 12 Jahren
 Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle

DONNERSTAG, 3.


9.45 – 12.30 Uhr | Potsdam, Schloss Sanssouci und Museumswerkstatt
Im Lieblingsschloss des Königs
 Kinder entdecken Schloss Sanssouci
 8/5 € | bitte nur eine Begleit-Person pro Kind
 Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle


SAMSTAG, 5.

14 Uhr | Schloss Rheinsberg
Kalte Füße, kalte Ohren, Könige haben auch gefroren
 Winter-Familien-Programm
 auch 9., 12., 16., 19., 23. und 26.2.
 3 € für Kinder, Familienkarte 8 € (2. Erw., max. 3 Kinder)
 Anmeldung: 033931.7 26-0
 Treffpunkt: Kasse im Marstall



15 Uhr | Schlossmuseum Oranienburg
Samt, Seide und glänzende Rüstung
 Wie kleideten sich die Kinder der Könige? Für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren
 5/4 €, Familienkarte 8 €
 (2 Erw., max. 3 Kinder)
 Anmeldung: 03301.53 74 38

SONNTAG, 6.

11 Uhr | Potsdam, Schloss Sanssouci
Editha von Haacke, Hofdame der Königin – Aus der Zeit gefallen
 Szenische Führung mit der Hofdame von Königin Elisabeth, Gemahlin Friedrich Wilhelms IV.
 auch 3.4. | 12/10 €
 Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle


13.30 Uhr | Potsdam, Neues Palais Johann Ludwig von Fauch
 Familienführung mit dem Schlossdrachen für Kinder von 6 bis 10 Jahren
 siehe 9.1.

14 Uhr | Potsdam, Neues Palais
Wie heizte man dem Kaiser ein? Historische Heiztechniken durch die Jahrhunderte
 Führung durch Kellergewölbe und ausgewählte Gästeappartements
 siehe 16.1.

14 Uhr | Schloss Rheinsberg
Kalte Füße, kalte Ohren, Könige haben auch gefroren
  Winter-Familien-Programm
 siehe 5.2.



MITTWOCH, 9.

19 Uhr | Berlin, Schloss Schönhausen
Schlossgespräche: Egon Bahr mit Historiker Robert Rauh
 6/5 € | Treffpunkt: Schlosskasse
 > siehe Tipp auf Seite 18

SAMSTAG, 12.

14 Uhr | Schloss Rheinsberg
Kalte Füße, kalte Ohren, Könige haben auch gefroren
  Kinderferienprogramm
 siehe 5.2.

15.30 Uhr | Schloss Königs Wusterhausen
Königliche Tafelfreuden
 Führung durch die Wohnräume des „Soldatenkönigs“ Friedrich Wilhelm I., anschließend 3-gängiges Brandenburger Menü im Kavalierhaus – auch 19.3.
 49 € (ohne Getränke)
 Anmeldung: 03375.21 20 90
 Treffpunkt: Schlosskasse

SONNTAG, 13.

10 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Altes Schloss, Silberkammer
Drei Gänge, zwei Teller und ein Hochzeitsfall

VERANSTALTUNGSKALENDER



Fotos: SPSG, Peter Adamik, Hans Bach



Schlossgespräche in Schönhausen: Egon Bahr

In der neuen Reihe „Schlossgespräche“ diskutiert der Historiker Robert Rauh mit dem SPD-Politiker und Ehrenbürger Berlins über deutsche-deutsche Zeitgeschichte. Egon Bahr gilt als Architekt der Ostpolitik Willy Brandts. Mit der Formel „Wandel durch Annäherung“ wollte er die Mauer für die Menschen in Ost und West durchlässiger machen. Seine Konzeption wurde von der DDR-Führung als „Aggression auf Filzlatschen“, von Kritikern in der Bundesrepublik als „ba(h)rer Unsinn“ bezeichnet. Bahr hingegen sieht in der Ostpolitik den Beginn der politischen Souveränität der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg. Der gebürtige Thüringer machte als Politiker in Bonn die Überwindung der deutschen Teilung zu seiner Lebensaufgabe. Sich selbst bezeichnet er heute als „Wossi“.



Foto: Büro Bahr

Termin: 9.2., 19 Uhr | Eintritt: 6/5 €

Neuerwerbungen aus Porzellan der Silberkammer, Führung mit Kustodin Michaela Völkel, SPSG | 12/10 €

10.30 Uhr | Potsdam, Park Sanssouci, Große Orangerie
Exoten im Winterschlaf
Führung durch die Pflanzenhalle und den Heizgang der Orangerie auch am 13.3. | 10/8 €
Treffpunkt: Besucherzentrum
an der Historischen Mühle
barrierefrei nur in der Pflanzenhalle

11 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Neuer Flügel
Mit der Kammerzofe Sophie durchs Schloss
siehe 16.1.

15 Uhr | Schloss Königs Wusterhausen
Wer wird Bohnenkönig?
Familienführung für Kinder ab 5 Jahren mit anschließender Wahl des „Bohnenkönigs“ in der Zuckerbäckerei des Kavalleriehauses 8 € Erwachsene, 6 € Kinder, inkl. Kaffee, Kakao und Kuchen
auch 27.2.
Anmeldung: 03375.2 11 70-0
Treffpunkt: Schlosskasse

MITTWOCH, 16.

14 Uhr | Schloss Rheinsberg
Kalte Füße, kalte Ohren, Könige haben auch gefroren

auch gefroren
Winter-Familien-Programm
siehe 5.2.



DONNERSTAG, 17.

15 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Neuer Flügel
Charlottenburg – Schloss der Frauen II
Königin Luise und Fürstin Auguste von Liegnitz
Führung mit Schlossbereichsleiter Rudolf G. Scharmann
8/6 € | weitere Termine: 17.3. und 14.4.
Anmeldung: 030.3 20 91-0
Treffpunkt: Kasse Neuer Flügel

SAMSTAG, 19.

10 – 14 Uhr | Berlin, Schlossgärtnerei Charlottenburg
Gartensprechstunde Preußisch Grün
Exotische Pflanzen im Winterschlaf und erste Frühlingsblumen
Treffpunkt: Fürstenbrunner Weg 62-70
Eintritt frei
ohne Anmeldung

14 Uhr | Schloss Rheinsberg
Kalte Füße, kalte Ohren, Könige haben auch gefroren
Winter-Familien-Programm
siehe 5.2.

SONNTAG, 20.

11 Uhr | Potsdam, Park Sanssouci, Neues Palais
Ein Kammerherr Friedrichs II. erzählt – Aus der Zeit gefallen
Szenische Führung mit dem „Marquis d'Argens“
auch 17.4., Schloss Sanssouci | 12/10 €

11 – 17 Uhr | Schloss Paretz
Preußisches Winterfest
Hofdamen-Führungen, Vorträge, Filme, Kinderprogramm
7/5 €, Familienkarte 15 € (2 Erw. max. 3 Kinder) | Anmeldung: 033233.7 36-11 oder schloss-paretz@spsg.de

13.30 Uhr | Potsdam, Neues Palais
Johann Ludwig von Fauch
Familienführung mit dem Schlossdrachen für Kinder von 6 bis 10 Jahren
siehe 9.1.

14 Uhr | Potsdam, Neues Palais
Wie heizte man dem Kaiser ein?
siehe 2.1.

MITTWOCH, 23.

14 Uhr | Schloss Rheinsberg
Kalte Füße, kalte Ohren, Könige haben auch gefroren
siehe 5.2.

SAMSTAG, 26.

14 Uhr | Schloss Rheinsberg
Kalte Füße, kalte Ohren, Könige haben auch gefroren
Winter-Familien-Programm
siehe 5.2.

SONNTAG, 27.

11 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Neuer Flügel
Mit der Kammerzofe Sophie durchs Schloss
siehe 16.1.

15 Uhr | Potsdam, Park Sanssouci, Neue Kammern und Große Orangerie
Herkules' Goldäpfel an der Havel
Zitruskultur und Orangerien in Park Sanssouci, Führung mit Carsten Hinrichs
8/6 € | Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle

15 Uhr | Schloss Königs Wusterhausen
Wer wird Bohnenkönig?
Familienführung für Kinder ab 5 Jahren mit anschließender Wahl des „Bohnenkönigs“ in der Zuckerbäckerei des Kavalleriehauses 8 € Erwachsene, 6 € Kinder, inkl. Kaffee, Kakao und Kuchen
Anmeldung: 03375.2 11 70-0

MÄRZ

SONNTAG, 6.

11 Uhr | Potsdam, Schlossküche Sanssouci
Preußisches Küchengeschwätz – Aus der Zeit gefallen
Szenische Führung mit „Ferdinand Andrea Tamanti“, königlicher Hofkoch
auch 1.5. | 12/10 €
Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle
bedingt barrierefrei
nur in der Schlossküche

13.30 Uhr | Potsdam, Neues Palais
Johann Ludwig von Fauch
Familienführung mit dem Schlossdrachen für Kinder von 6 bis 10 Jahren
siehe 9.1.



14 Uhr | Potsdam, Neues Palais
Wie heizte man dem Kaiser ein?
siehe 16.1.

SONNTAG, 13.

10.30 Uhr | Potsdam, Park Sanssouci, Große Orangerie
Exoten im Winterschlaf
Führung durch die Pflanzenhalle und den Heizgang der Orangerie zum letzten Mal in dieser Saison | 10/8 €
Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle
barrierefrei nur in der Pflanzenhalle

11 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Neuer Flügel
Mit der Kammerzofe Sophie durchs Schloss
siehe 16.1.

13 – 17 Uhr | Potsdam, Park Sanssouci, Parkgärtnerei | Erlebnis: Holztag im Park Sanssouci
Holzauktion, Baumkletterern, Führungen,

Lagerfeuer und Stockbrot
4 €, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei
Zugang: Gärtnerei Parkrevier I, Lennéstraße, Kuhtor
ohne Anmeldung
siehe Tipp auf Seite 19

16 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Altes Schloss
Der Kammertürke der Königin Sophie Charlotte – Aus der Zeit gefallen
Szenische Führung mit dem „Kammertürken Aly“ | 12/10 €



16 Uhr | Berlin, Jagdschloss Grunewald, Alte Küche
Südamerikanische Harfenmusik
mit Walter Fellmer | 12/10 €
Anmeldung: 030.8 13 35 97
Treffpunkt: Alte Küche
siehe Tipp auf Seite 19

DONNERSTAG, 17.

15 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Neuer Flügel
Charlottenburg – Schloss der Frauen III
Sophie Dorothea und Elisabeth Christine
Führung mit Schlossbereichsleiter Rudolf G. Scharmann
weiterer Termin: 14.4. | 8/6 €
Anmeldung: 030.3 20 91-0

SAMSTAG, 19.

15.30 Uhr | Schloss Königs Wusterhausen
Königliche Tafelfreuden
Führung durch die Wohnräume des „Soldatenkönigs“ Friedrich Wilhelms I., anschließend 3-gängiges Brandenburger Menü im Kavalleriehaus
49 € (ohne Getränke)
Anmeldung: 03375.2 12 09-0

SONNTAG, 20.

10 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Silberkammer
Silberne Prunkstücke für Tafel und Büffet
Glanzstücke der Silberkammer
Führung mit Kustodin Claudia Meckel, SPSG
12/10 €
Treffpunkt: Kasse Altes Schloss

11 Uhr | Berlin, Schloss Schönhausen
Kunst und Kalter Krieg
Schloss Schönhausen 1949 – 1990,
Führung mit Alfred Hagemann, SPSG
6/5 €

Anzeige

www.lotto-stiftung-berlin.de

FASZINATION TECHNIK!

Die LOTTO-Stiftung unterstützte die Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin mit über **9,14 Mio. Euro** für die Ersteinrichtung der Dauerausstellungen im Neubau für Luft- und Schifffahrt.

Neubau des Deutschen Technikmuseums mit „Rosinenbomber“.

© SDT/CC-Kirchner

STIFTUNG LOTTO
DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN

Tipp Erlebnis: Holztag im Park Sanssouci

„Preußisch Grün“ startet in den Frühling! Den Freiluft-Auftakt der beliebten Veranstaltungsreihe macht auch in diesem Jahr der traditionelle Holztag.

Er nimmt zwischen Kuchtor und Meierei im Park Sanssouci sein Quartier auf dem reizvollen Areal eines alten Gärtnerhofes im Hinterland der großen Schlösser, in der Nähe von Schloss Charlottenhof und den Römischen Bädern.

Die Besucher können auf der Auktion Holz ersteigern, und Hobbygärtner holen sich Rat bei den Gartenexperten der SPSG. Professionelle Baumkletterer zeigen ihr Handwerk in luftiger Höhe und lehren Kinder fachgerechtes Abseilen. Zur Stärkung wird am Lagerfeuer Stockbrot geröstet.

Termin: 13.3., 13 – 17 Uhr
Eintritt: 4 €, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren frei



Fotos: SPSG, Petra Wesch, Peter Adamik

Tipp Südamerikanische Harfenmusik im Jagdschloss Grunewald

Große Virtuosität, starke Ausdruckskraft und Dynamik lassen die Vielfalt der lateinamerikanischen Harfenmusik zu einem besonderen Erlebnis werden. Harfenist Walter Fellmer gelingt es, Melancholie und beschwingte Rhythmen zu einem großartigen Musikgenuss zu verschmelzen. In seinem Konzert stellt er die unterschiedlichen Harfen-Musikstile Südamerikas vor: Von den tanzbaren Klängen der tropischen Gebiete Venezuelas und Kolumbiens bis zu den sentimental-melancholischen Harfenliedern der Anden.

Termin: 13.3. 16 Uhr | Eintritt: 12/10 €
Anmeldung: 030.8 13 35 97
Treffpunkt: Alte Küche



Foto: Promo

11 Uhr | Potsdam, Schloss Sanssouci
Lord Marschall George Keith, Vertrauter Friedrichs des Großen – Aus der Zeit gefallen

Szenische Führung mit dem schottischen Lord Marschall George Keith, Mitglied der Tafelrunde von Sanssouci
12/10 €

Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle



13.30 Uhr | Potsdam, Neues Palais
Johann Ludwig von Fauch
Familienführung mit dem Schlossdrachen für Kinder von 6 bis 10 Jahren

auch am 3. / 17.4.
siehe 9.1.

14 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Große Orangerie
Barocker Kinderball für kleine Prinzessinnen und Prinzen

Tanz, kreatives Gestalten, Fächersprache
8/6 € | Vorverkauf ab 1.3. an der Gruppenkasse im Ehrenhof
Informationen: 033.3 20 91 - 0

14 Uhr | Potsdam, Neues Palais
Wie heizte man dem Kaiser ein?
zum letzten Mal in dieser Saison
siehe 16.1.

SAMSTAG, 26.

19 Uhr | Schloss Caputh, Festsaal
Kunstvolles Cembalo-Spiel
mit Daniel Trumbull, Veranstaltung der Caputher Musiken | 20/15 €

Anmeldung: 033209.2 09 06 und info@caputher-musiken.de

SONNTAG, 27.

11 Uhr | Berlin, Schloss Charlottenburg, Neuer Flügel
Mit der Kammerzofe Sophie

durchs Schloss
siehe 16.1.

11 Uhr | Schloss Königs Wusterhausen
Die „schöne Fee“ am Königshof
Autorin Eva Zieburra über Prinzessin Wilhelmine von Preußen, Gemahlin des Prinzen Heinrich | 5/4 €

Anmeldung: 03375.2 11 70-0

11 Uhr | Berlin, Schloss Schönhausen
Der Hof in Schönhausen – Musikalisch-literarische Zeitreise

Gesang und Literatur von 1740-1990
Veranstalter: Höfische Festspiele Potsdam e.V.

in Kooperation mit der SPSG | 15/12 €
Anmeldung: 030.40 39 49 26 22

KONZERTE, OPER THEATER & MEHR

Über weitere Veranstaltungen in preußischen Schlössern und Gärten informieren auch die Programme unserer Kooperationspartner

Berliner Residenz Konzerte
Große Orangerie Charlottenburg
Tel. 030.5 26 81 96 98
www.concerts-berlin.com

Brandenburgisches Literaturbüro
Lesungen und Vorträge in der Villa Quandt, Potsdam
Tel. 0331.2 80 41 03
www.literaturlandschaft.de

Caputher Musiken e.V.
Karten: Tel. 033209.209-06
www.caputher-musiken.de

Förderverein Pfingstberg e.V.
Kulturprogramm rund um das Belvedere Pfingstberg, Potsdam
Tel. 0331.20 05 79-30
www.pfingstberg.de

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Tel. 0331.6 20 85-50 9
www.hbpg.de

Musikakademie Rheinsberg
Karten: Tel. 033931.3 92 96
www.musikakademie-rheinsberg.de

Schlosstheater im Neuen Palais
Tel. 0331.98 11-8
www.hansottotheater.de
www.kammerakademie-potsdam.de

Höfische Festspiele Potsdam e.V.
Karten: Tel. 0331.2 71 30 68
www.hoefische-festspiele.de

Konzerte im Schloss Glienicke
Tel. 030.34 70 33 44
www.konzerte-schloss-glienicke.de

AUSSTELLUNGEN

Kronschatz und Silberkammer der Hohenzollern.
Die neue Dauerausstellung
Berlin, Schloss Charlottenburg, Altes Schloss

Seit Dezember 2010 stehen die Türen der nunmehr sanierten Schatzkammer wieder offen. Neben den Insignien der Macht wie Krone und Reichsapfel, die von ihrer Reise nach Oranienburg zurückkehrten, werden hier weitere Kostbarkeiten der Hohenzollern aus edlen Metallen und Steinen präsentiert.
12 / 8 € (inkl. Besichtigung Altes Schloss mit Audioguide)
Öffnungszeiten bis 31. März, Di – So 10 – 17, letzter Einlass 16.30 Uhr, 1. April bis 31. Oktober, Di – So 10 – 18, letzter Einlass 17.30 Uhr



Foto: SPSG, Wolfgang Pfänder

Deckelterrine mit Aufsteller aus dem Besitz Friedrich Wilhelms I., gefertigt in Augsburg um 1731

Von Angesicht zu Angesicht – Berliner Porträtmalerei aus drei Jahrhunderten
Berlin, Jagdschloss Grunewald



Anna Dorothea Therbusch, Selbstbildnis, um 1765, SPSG

Nach der Sanierung zog in das Jagdschloss Grunewald wieder die Kunst ein. Im ersten Stock steht der Besucher bedeutenden Persönlichkeiten der preußischen Geschichte „von Angesicht zu Angesicht“ gegenüber: Repräsentative Herrscherporträts des Großen Kurfürsten und seiner Nachfolger, Gelehrten- und Künstlerbildnisse des 18. Jahrhunderts und die zunehmend bürgerliche Bildniskultur des 19. Jahrhunderts veranschaulichen die Entwicklung der Berliner Porträtkunst.
5/4 € | bis 31. März | Samstag, Sonntag und Feiertag, 10 – 16 Uhr, nur mit Führung, Führungen um 11, 13 und 15 Uhr

Das Jagdzeugmagazin ist an den Wochenenden während der Öffnungszeiten auch ohne Führung zu besichtigen, 2/1,50 €
Kombikarte 6/5 € (Schloss mit Führung und Jagdzeugmagazin)

WWW.
spsg.de/ausstellungen

Anzeige

JAHRESKARTE 2011
Parks und Gärten

12 Monate Gartengenuss und die fünf schönsten Aussichten für 12 € – je 1x freier Eintritt inklusive: Normannischer Turm, Aussichtsturm Orangerie, Belvedere Klausberg im Park Sanssouci, Belvedere auf dem Pfingstberg und Flatowturm im Park Belvedere

Erhältlich im Besucherzentrum
an der Historischen Mühle
Telefon 0331.96 94-200
besucherzentrum@spsg.de
www.spsg.de